

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

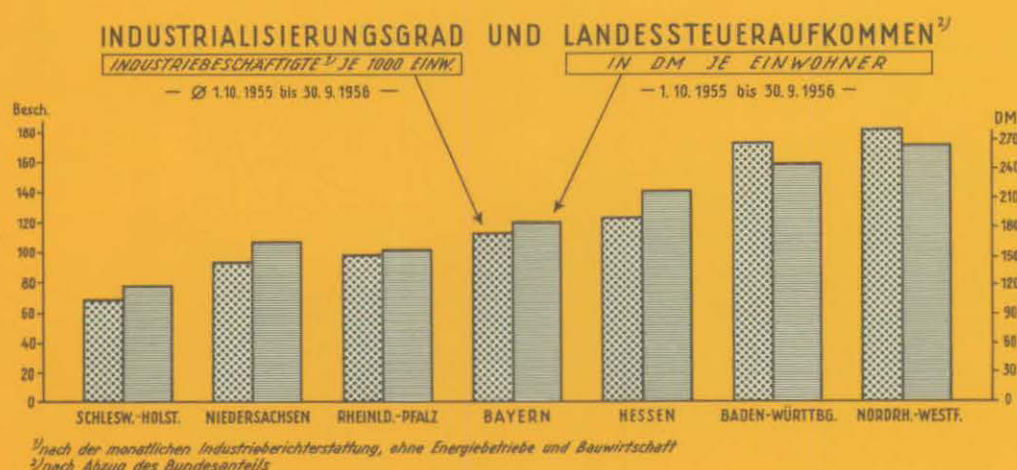
Februar 1958

10. Jahrgang · Heft 2



INHALT

Gesamtüberblick	25	Kurzberichte	
Die Getreideernte und ihre Verwertung 1956/57	27	Die Verschuldung der öffentlichen Hand - Stand: 31. 3. 1957	43
Die Entwicklung der Nutztviehhaltung	31	Die klassifizierten Straßen	46
Der Gütertransport auf Kraftfahrzeugen 1954	36	Tabellenteil	9*
<i>Graphik des Monats: „Kreientwicklung Schleswig-Holsteins 1950-1957“</i>			40



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt		Veränderung in %
		August 1956 bis Dez. 1956	August 1957 bis Dez. 1957	
BESCHÄFTIGUNG				
Arbeitslose	1 000	57	46	- 19
INDUSTRIE				
Produktionsindex ¹	1950=100	204	230	+ 13
Beschäftigte ²	1 000	162	170	+ 5
Umsatz ^{2 3}	Mio DM	429	498	+ 16
Geleistete Arbeiterstunden ^{2 4}	Mio	24	26	+ 9
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT				
Geleistete Arbeitsstunden ^{5 7}	Mio Std	10	9	- 6
Erteilte Baugenehmigungen ⁶	Anzahl	1 176	1 351	+ 15
HANDEL				
Ausfuhr ⁷	Mio DM	56	72	+ 29
Einzelhandelsumsatz	1956=100	110	121	+ 10
VERKEHR				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 115	2 536	+ 20
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	108	103	- 5
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	130	133	+ 2
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1950=100	122	124	+ 2
landwirtschaftlicher Produkte ⁸	1950/51=100	126	132	+ 5
Lebenshaltungsindex ⁹				
insgesamt	1950=100	113	117	+ 4
Ernährung	1950=100	119	124	+ 4
GELD UND KREDIT				
Kurzfristige Kredite ¹⁰				
Bestand	Mio DM	889	866	- 3
Abnahme	Mio DM	12	9	x
Mittel- und langfristige Kredite ¹¹				
Bestand	Mio DM	1 482	1 757	+ 19
Zunahme	Mio DM	18	30	x
Spareinlagen ¹²				
Bestand	Mio DM	674 ^a	819 ^a	+ 21
Zunahme	Mio DM	6 ^a	12 ^a	x
STEUERAUFKOMMEN				
Umsatzsteuer ¹³	Mio DM	28	30	+ 8
Landessteuern ¹⁴	Mio DM	37	41	+ 11

1) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten
3) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren
4) einschl. Lehrlingsstunden 5) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 6) Wohn-
gebäude und Nichtwohngebäude (Neubau und Wiederaufbau) 7) 1957 vorläufiges Ergebnis 8) Wirtschaftsjahr Juli
bis Juni Neuberechnung; siehe "Wirtschaft und Statistik" Heft 7, Juli 1956, Seite 352 9) 4-Personen-Arbeitnehmer-
haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltungs-
einnahmen 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft, einschl. durchlaufender Kredite
12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschl. Umsatzausgleichsteuer 14) einschl. des an den Bund abzuführen-
den Anteils an den Einkommensteuern a) Monats-Ø aus 4 Monaten gebildet (August bis November)

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Februar 1958



10. Jahrgang · Heft 2

Gesamtüberblick*

DURCHSCHNITTliche HAUSHALTUNGSGRÖSSE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2,9 PERSONEN

Am 25. September 1956 lag die durchschnittliche Haushaltungsgrösse in Schleswig-Holstein bei 2,9 Personen. In den kreisfreien Städten war sie dabei mit 2,6 Personen je Haushaltung etwas kleiner als in den Landkreisen mit 3,1 Personen. Als Grund hierfür ist die relativ stärkere Zahl der Einzelhaushalte in den Städten anzuführen.



1957 WIEDER HOHES BAUERGBNIS

1957 wurden insgesamt 21 822 Wohnungen neu erstellt. Dieses Bauergebnis ist etwas geringer als im Vorjahr (23 029 Wohnungseinheiten), liegt aber über dem Durchschnitt der Jahre 1950 – 1955.

Zu diesem hohen Bauergebnis kommt ein Bauüberhang von 19 519 Wohnungen, der seit 1950 nur noch im Jahre 1955 (20 890 Wohnungen) übertroffen wurde.



MEHR BESCHÄFTIGTE IN DER INDUSTRIE ALS ZUR GLEICHEN ZEIT DES VORJAHRES

Die Industrie hatte im Januar 1958 rund 162 000 Beschäftigte, 9 200 (+ 6 %) mehr als im Januar 1957.



PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG WEITER ANGESTIEGEN

Der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet (mittlere Verbrauchergruppe) hat im Januar 1958 den Stand von 119 (1950 = 100) erreicht.

Er ist gegenüber Mitte Dezember 1957 um 1 % angestiegen, und zwar waren alle Bedarfsgruppen – am stärksten die Gruppen Ernährung (+ 1,6 %) sowie Heizung und Beleuchtung (+ 1,2 %) – an dieser Entwicklung beteiligt.

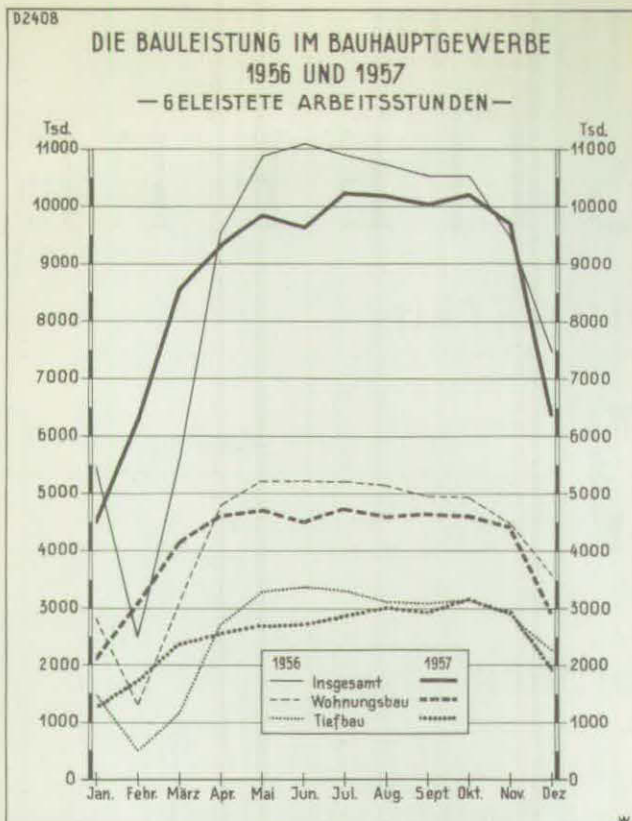
Im Vergleich zum Januar 1957 hat sich der Preisindex für die Lebenshaltung um 4,2 % erhöht. Überdurchschnittlich war in Jahresfrist der Preisanstieg in den Gruppen Ernährung und Bekleidung mit 5,5 bzw. 5 %, während – abgesehen von der Gruppe Getränke und Tabakwaren mit einem Rückgang um 1 % – die Indexziffer für die Gruppe Wohnung die geringste Steigerung aufweist. In allen übrigen Indexgruppen lag die Erhöhung zwischen 3 und 4 %.



MEHR MILCH UND FLEISCH AUS DER EIGENERZEUGUNG

1957 wurden rund 1,7 Mio t Milch ermolken. Das sind 5 % mehr als im Vorjahr. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr betrug 3 857 kg. –

*) Angaben für den Bund jeweils ohne Saarland und Berlin (West)



Die gewerblichen Schlachtungen erbrachten insgesamt 110 000 t Fleisch. Das durchschnittliche Schlachtgewicht war bei den Schweinen mit 91 kg um 2 kg geringer als im Vorjahr.

IN DIESEM JAHR WENIGER ANBAUFLÄCHE FÜR GEMÜSE VORGESEHEN

Mit 9 400 ha werden in diesem Jahr voraussichtlich 1 500 ha weniger mit Gemüse zum Verkauf bebaut als 1957. Die Anbaueinschränkung betrifft alle für Schleswig-Holstein wichtigen Gemüsearten wie Kopfkohl, Grüne Pflückerbsen und Buschbohnen.

STRASSENBAHNEN UND OBUSSE BEFÖRDERTEN WENIGER PERSONEN

Auf den Strassenbahnen Schleswig-Holsteins wurden 1957 66 Mio Personen befördert; das waren 4 % we-

niger als 1956. Die Obusse beförderten 1957 5,8 Mio Personen, 7 % weniger als im Vorjahr.



WEITERE ZUNAHME DER IMMATRIKULATIONEN AN DER CHRISTIAN-ALBRECHTSUNIVERSITÄT

Im Wintersemester 1957/58 waren an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel 3 136 Studierende, darunter 358 Ausländer, immatrikuliert; damit hatte die Zahl der Studierenden gegenüber dem Wintersemester 1956/57 um 23 % (578) zugenommen.

Von den deutschen Studierenden gehörten 43 % der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (einschliesslich Pharmazie), 31 % der rechts- und staatswissenschaftlichen, 19 % der medizinischen und jeweils 3 % der theologischen bzw. landwirtschaftlichen Fakultät an.



WENIGER FÜRSORGEEMPFÄNGER

Am 31. 12. 1957 wurden in der offenen Fürsorge (einschl. Tbc-Hilfe) 65 600 Personen laufend unterstützt. Gegenüber dem Stand vom 31. 12. 1956 hat sich ihre Zahl um fast 5 100 (7,2 %) vermindert.



GEBURTENÜBERSCHUSS WURDE KLEINER

Während sich im 4. Vierteljahr 1956 bei 7 736 Lebendgeborenen und 6 154 Gestorbenen noch ein Geburtenüberschuss von 1 582 Personen ergab, belief sich dieser im gleichen Quartal 1957 nur auf 601 Personen. Der Rückgang ist vor allem auf die hohe Zahl der Sterbefälle zurückzuführen. Im 4. Vierteljahr 1957, in welchem die Grippe stark auftrat, starben 7 372 Personen; das sind 1 218 mehr als im gleichen Vierteljahr des Vorjahres. Die Zahl der Lebendgeborenen (7 973) war um 237 höher als im letzten Quartal des Jahres 1956.

Im Jahre 1956 wurden in Schleswig-Holstein rund 1,2 Miot Getreide geerntet, 41% mehr als im Durchschnitt der Jahre 1935/38. Es war die grösste Getreideernte, die bisher in Schleswig-Holstein eingebracht wurde. — Das ungünstige Erntewetter verzögerte nicht nur den Ablauf der Ernte, sondern minderte auch die Qualität des Getreides. Auswuchs und zu hoher Feuchtigkeitsgehalt waren beim Roggen mehr zu beklagen als beim Weizen. — Mit dem Anteil der Verkäufe an der Ernte lag Schleswig-Holstein — ausser bei Gerste — an der Spitze aller Bundesländer. Von der Gesamternte wurde die Hälfte (535 000 t) verkauft. Der Anteil der Verkäufe an der Ernte war in der Marsch bei allen Getreidearten am höchsten. — Von dem Getreide, das von der Landwirtschaft verkauft wurde, gingen 46 % in die Mühlen, 32 % in den Handel und 21 % zu den Genossenschaften. — Im Wirtschaftsjahr 1956/57 wurden rund 93 000 t Roggen und 153 400 t Weizen (ohne Export) von den schleswig-holsteinischen Mühlen vermahlen. Es wurden daraus u. a. 82 600 t Roggenmehl und -backschrot sowie 130 300 t Weizenmehl hergestellt. Zu Mischfutter wurden 124 400 t Getreide verarbeitet.

Die Getreideernte und ihre Verwertung 1956/57

— Von Dr. E. Meyer, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kiel —

Die Getreideernte des Jahres 1956 erhält durch zwei Tatsachen ein besonderes Kennzeichen. Die Ernte ist sowohl insgesamt als auch bei den meisten Getreidearten die grösste, die bisher in Schleswig-Holstein eingebracht wurde. Andererseits wurde sie — bei Roggen in noch größerem Umfange als 1954 — durch den Witterungsverlauf während der Erntezeit erheblich beeinträchtigt.

Die Anbauflächen, die Erträge je Hektar, die Ernte sowie die Veränderungen bei der Anbaufläche, bei den Hektarerträgen und bei der Gesamternte gehen aus Tabelle 1 hervor.

Tab. 1 Anbau und Ernte von Getreide

Getreideart	Anbaufläche in 1 000 ha	Ertrag dz/ha	Ernte in 1 000 t	Veränderung in % gegenüber Durchschnitt 1935/38		
				Anbaufläche	Ertrag	Ernte
Roggen	133,3	25,4	338,5	+ 17	+ 40	+ 63
Weizen	74,8	38,2	285,9	+ 22	+ 40	+ 70
Gerste	41,6	35,7	148,7	+ 7	+ 38	+ 49
Hafer	66,2	28,9	191,4	- 47 ^a	+ 20	- 36 ^b
Sommermenggetreide	80,8	28,0	226,3	+ 57 ^a	+ 25	+ 104 ^b
Getreide insgesamt	396,7	30,0	1 190,8	+ 2	+ 36	+ 41

a) Hafer und Menggetreide zusammen - 16 %

b) Hafer und Menggetreide zusammen + 2 %

Das Erntewetter 1956 war durch drei ausgesprochene Regenperioden gekennzeichnet. Die erste Regenperiode reichte vom 28. 7. bis 8. 8. und traf in erster Linie die Gebiete um Rendsburg, Neumünster, Eutin und Süderdithmarschen. Der dadurch eingetretene Schaden war gering. Die anstehende Getreideernte wurde zwar behindert, aber im allgemeinen war bei dem Korn die volle Reife noch nicht eingetreten. In diesen elf Tagen fielen 50 bis 90 mm Niederschlag. Die beiden folgenden Regenperioden vom 12. 8. bis 31. 8. trafen die begonnene und im Gange befindliche Ernte mit voller Wucht. Insbesondere traten beim Roggen umfangreiche Schäden ein. Bei Beginn der Regenperiode war der Roggen in großem Umfange gemäht und stand in Hocken auf den Feldern. In

den genannten 20 Tagen regnete es mit Ausnahme eines kleinen Zipfels im Osten des Landes und im äußersten Süden an 16 und mehr Tagen. In denjenigen Bezirken, wo das Korn kurz vor oder gerade in der vollen Ausreife stand, begann trotz verhältnismäßig geringer Temperaturen der Auswuchs mit großer Plötzlichkeit und hoher Intensität und führte zu ausgedehnten Qualitätsschäden¹.

Durch das Regenwetter zog sich die Ernte in die Länge. Die betriebswirtschaftlichen Feststellungen der Landwirtschaftskammer geben darüber Auskunft.

Tab. 2 Ernte 1956 — Stand der Erntearbeiten

	Stand der Ernte in % der Anbaufläche am					
	11.8.	18.8.	25.8.	1.9.	8.9.	15.9.
Roggen						
auf dem Halm	39	13	6	3	1	-
in Hocken	55	73	48	18	3	0
eingefahren	6	14	46	79	96	100
Weizen						
auf dem Halm	98	73	37	21	5	2
in Hocken	2	27	55	36	15	7
eingefahren	0	0	8	43	80	91
Wintergerste						
auf dem Halm	-	-	-	-	-	-
in Hocken	8	5	3	1	0	0
eingefahren	92	95	97	99	100	100
Sommergerste						
auf dem Halm	39	22	10	2	1	0
in Hocken	55	69	61	31	5	1
eingefahren	6	9	29	67	94	99
Hafer u. Menggetreide						
auf dem Halm	78	60	24	10	2	1
in Hocken	17	35	64	48	15	8
eingefahren	5	5	12	42	83	91

Am 11. 8. 1956 standen bereits 55% des Roggens in Hocken. Vierzehn Tage später, am 25. 8. 1956, waren jedoch erst 46% des Roggens eingefahren. Die Ernte selbst war erst nach dem 8. 9. 1956 beendet.

Ebenso aufschlußreich wie für den Roggen sind die betriebswirtschaftlichen Angaben für den Ablauf der Weizenernte. Das regnerische Wet-

1) Dr. Thran: "Der Regen zur Getreideernte 1956", im: Bauernblatt für Schleswig-Holstein 1956, Seite 1816

ter verzögerte den Beginn der Ernte. Ende August (25.8.) standen noch 37% auf dem Halm, eine Woche später (1.9.) immerhin noch 21%. Mit dem Beginn der Wetterbesserung in der ersten September-Hälfte setzte die Ernte offenbar unter starkem Einsatz der Mähdrescher ein, denn bereits am 1.9. erhöhte sich der Anteil des eingefahrenen Getreides auf 40% der gesamten Anbaufläche und eine Woche später waren es 80% und am 15.9. war fast die gesamte Weizenernte vollzogen. Die Weizenernte drängte sich im Gegensatz zur Roggenernte auf einen sehr engen Zeitraum zusammen. Das blieb nicht ohne Auswirkung auf die Verkäufe und die damit entstehenden Verwertungsprobleme.

Die "Besondere Ernteterminierung" erstreckt sich nicht nur auf die Feststellung der Ernte, sondern sie zielt gleichzeitig darauf ab, einen Überblick über die Qualität des geernteten Getreides zu erlangen. Zu diesem Zweck werden in der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt in Kiel, die bei der Ernteterminierung gesammelten Proben nach Feuchtigkeitsgehalt und Auswuchs untersucht. Das Gleiche geschieht mit einer großen Anzahl Proben, die von privater Seite (Landwirte, Genossenschaften und Landhandel) eingesandt werden, um die für die Bezahlung notwendigen Unterlagen zu ermitteln. Daraus ergibt sich, daß beim Roggen von 49 Proben der "Besonderen Ernteterminierung" nicht eine einzige eine geringere Feuchtigkeit als 16,5% aufwies, und daß etwas mehr als die Hälfte dieser Proben eine höhere Feuchtigkeit als 20% hatte. Dieses Ergebnis wurde durch die Untersuchung von mehr als 2 500 von privater Seite eingesandten Proben bestätigt. Der Anteil der Proben mit mehr als 20% Feuchtigkeit betrug in diesem Falle 40%. Diese Feststellungen bedeuten, daß 1956 in Schleswig-Holstein von der Landwirtschaft kaum Roggen verkauft sein dürfte, der nicht mehr oder weniger hohen Abzügen wegen Feuchtigkeit unterlag. Der Mindestpreis dürfte damit in den meisten Fällen nicht erreicht worden sein. Die Preisabschläge wurden aber nicht nur durch die Feuchtigkeit, sondern in großem Umfange auch durch die Minderung der Qualität durch Auswuchs verursacht. Unter den Proben aus der "Besonderen Ernteterminierung" waren keine, die überhaupt keinen Auswuchs zeigten, d. h. vollkommen einwandfrei waren. 37% der Proben hatten einen Auswuchs bis 10% und 63% der Proben mehr als 10% Auswuchs. Getreide mit mehr als 10% Auswuchs ist aber nicht mehr als Brotgetreide zu verwerten, sondern es muß verfüttert werden. Auch in diesem Falle wurden die Ergebnisse der "Besonderen Ernteterminierung" durch die Auswertung von 2 500 Proben bestätigt.

Beim Weizen der Ernte 1956 ergibt sich ein weitaus günstigeres Bild. Während beim Rog-

gen 40% und mehr der Proben eine höhere Feuchtigkeit als 20% aufwiesen, waren es beim Weizen nur 24% der Proben. Auch hinsichtlich des Auswuchses lagen die Verhältnisse beim Weizen nicht so ungünstig wie beim Roggen. Immerhin ergaben 30% der Proben einen höheren Auswuchs als 5% und verwiesen diesen Weizen damit in die Kategorie des Futterweizens.

Die geschilderten Tatbestände erhielten ihre Bestätigung durch die Feststellungen bei den Verkäufen der Ernte durch die Landwirte.

Tab. 3 Verkäufe der Landwirtschaft

Getreideart	Ernte	Verkäufe	
	in 1 000 t	in % der Ernte	
Roggen	338,5	192,8	57
Weizen	285,9	224,7	79
Gerste	148,7	56,5	38
Hafer	191,4	41,7	22
Sommer-Menggetreide	226,3	19,3	9
Getreide insgesamt	1 190,8	534,9	50

Mit dem Anteil der Verkäufe an der Ernte liegt Schleswig-Holstein - mit Ausnahme von Gerste - an der Spitze aller Länder des Bundesgebietes. Es ist erstaunlich, daß Schleswig-Holstein, das vielleicht zu den marktfürnsten Gebieten gehört, dennoch von der Ernte einen so großen Verkaufsanteil liefert.

Die Verkäufe des Getreides, und insbesondere des Brotgetreides, sind nicht gleichmäßig über das ganze Wirtschaftsjahr verteilt, sondern ballen sich mit der Masse in den ersten Monaten, die der Ernte unmittelbar folgen, zusammen. Der Grund für diese Erscheinung liegt auf betriebswirtschaftlichem Gebiet. Der ständig steigende Mähdrusch führt dazu, daß das Getreide unmittelbar nach der Ernte den Weg zum Handel und zu den Genossenschaften findet. Es sei weiter darauf hingewiesen, daß sich die Getreideernte in den letzten 20 Jahren um etwa 40% erhöht hat, ohne daß die Anbaufläche sich nennenswert vergrößerte. Daher sind die Betriebe schon räumlich nicht in der Lage, das Getreide selbst zu lagern und zu pflegen, sondern sie müssen für Abfluß sorgen. Schließlich führt eine schnelle Abtragung der finanziellen Verpflichtungen beim Landhandel und den Genossenschaften zu einer geldlichen Entlastung des Betriebes. Von den während des Wirtschaftsjahres 1956/57 insgesamt verkauften 192 800 t Roggen gelangten 95 000 t, also fast die Hälfte, bis Ende Oktober an den Markt. Beim Weizen tritt der schnelle Verkauf noch krasser in Erscheinung. Von der gesamten verkauften Menge von rund 225 000 t wurden bis zum 31. Oktober 135 800 t, das sind 60%, an den Markt gebracht. Da die Weizenernte wie geschildert praktisch überhaupt erst in der ersten September-Hälfte getätigt wurde, bedeutet diese Tatsache, daß die angegebene Menge Wei-

zen in der kurzen Zeit von sechs Wochen über den Markt geschleust wurde. Davon entfielen 95 000 t allein auf die zweite Hälfte des Monats September. Nur mit großen Mühen und unter Einschaltung aller Reserven für die Trocknung und mit der verständnisvollen Hilfe der Einfuhr- und Vorratsstelle konnten diese Mengen arbeitsmäßig bewältigt werden, ohne daß nennenswerte volkswirtschaftliche Verluste eingetreten sind.

Gegenüber diesen hohen Verkäufen an Brotgetreide (230 700 t) treten die Andienungen von Futtergetreide für die Zeit bis zum 31. Oktober mit 60 900 t (36 600 t Gerste, 16 600 t Hafer, 7 700 t Menggetreide) in den Hintergrund.

Der Anteil der Verkäufe an der Ernte ist in den einzelnen Bezirken Schleswig-Holsteins nicht gleichmäßig hoch. Es bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Naturräumen. Auf Grund der tatsächlichen Verkäufe kann geschätzt werden, daß die Verkäufe im Verhältnis zur Ernte in der Marsch bei allen Getreidearten am größten waren. Den niedrigsten Anteil in Bezug auf die Ernten hat die Geest.

Verteilung der Getreideverkäufe 1956/57 auf die einzelnen Naturräume
Tab. 4 in % aller Verkäufe

	Marsch	Geest	Ostholst. Hügelland
Roggen	2	42	56
Weizen	20	5	75
Gerste	25	9	66
Hafer	31	22	47
Menggetreide	22	36	42

Das in Schleswig-Holstein verkaufte Brotgetreide gelangt in erster Linie direkt zu den Mühlen. Da die Mengen weit über den Bedarf der heimischen Mühlen hinausgehen, müssen diese Überschüsse von den übrigen Mühlen des Bundesgebietes aufgenommen werden. Das ist nur in beschränktem Umfange der Fall. Der Mindestpreis, das geringe Preisgefälle und nicht ausreichende Frachtzuschüsse führen dazu, daß der größte Teil desjenigen Brotgetreides, das nicht in Schleswig-Holstein selbst verarbeitet wird, von der Einfuhr- und Vorratsstelle übernommen werden muß.

Die Vermahlung der schleswig-holsteinischen Mühlen an Roggen beträgt jährlich 90 000 bis 95 000 t. Im Jahre 1956/57 wurden 93 000 t Roggen vermahlen. Da der in Schleswig-Holstein geerntete Roggen im allgemeinen infolge des hohen Auswuchses für die Herstellung eines qualitativ einwandfreien Brotgetreides nicht geeignet war, wurden den Mühlen von der Einfuhr- und Vorratsstelle "zum Verschneiden" 40% auswuchsfreier Roggen zugewiesen. Im ganzen erhielten die Mühlen 39 000 t Roggen, so daß aus den Verkäufen der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft nur 54 000 t Roggen vermahlen wurden. Da ein Abfluß in andere Ver-

brauchergebiete - nicht zuletzt aus Qualitätsgründen - nicht erfolgte, hat die Einfuhr- und Vorratsstelle 137 900 t Roggen übernehmen müssen. Davon waren: 91 500 t Mahlroggen = 66% mit weniger als 10% Auswuchs und 46 400 t Futterroggen = 34% mit mehr als 10% Auswuchs.

Von der Weizenernte wurden 224 700 t verkauft. Die Verwertung gestaltet sich wie folgt:

60 000 t wurden in Schleswig-Holstein vermahlen
137 400 t wurden von der Einfuhr- und Vorratsstelle aufgenommen
27 300 t sonstiger Verbrauch (in erster Linie übergebietliche Lieferungen, und zwar hauptsächlich nach Hamburg)

Beim Weizen waren die Auswuchsschäden geringer als beim Roggen. Das geht daraus hervor, daß von dem von der Einfuhr- und Vorratsstelle übernommenen Weizen nur 9 700 t = 7% Futterweizen waren (mehr als 5% Auswuchs). Qualität und preisliche Gründe verhinderten einen stärkeren Verkauf in andere Gebiete.

Das Getreide wird entweder an die Verarbeiter direkt (insbesondere Mühlen), oder an den Landhandel bzw. an die Genossenschaften verkauft. Die Marktanteile dieser Partner der Landwirtschaft bei den Verkäufen spielen wirtschaftspolitisch eine nicht unbedeutende Rolle; sie sind in den einzelnen Ländern der Bundesrepublik sehr unterschiedlich. Die Beobachtung in Schleswig-Holstein zeigt, daß die Anteile der beiden Gruppen bei den einzelnen Getreidearten unterschiedlich sind, aber auch in den einzelnen Monaten des Wirtschaftsjahres verschieden hoch sein können. Die Struktur der schleswig-holsteinischen Mühlen ist andererseits derart, daß es nur wenige Mühlen und auch sonstige Verarbeitungsbetriebe gibt, die ausschließlich Müllerei betreiben, bei der Mehrzahl der Betriebe besteht neben der Müllerei ein Landhandel. Eine Trennung statistischer Art läßt sich nicht durchführen. Der Anteil der einzelnen Gruppen geht aus Tabelle 5 hervor.

Aus der Übersicht ergibt sich die große Bedeutung derjenigen Unternehmen, die sowohl Müllerei als auch Landhandel betreiben. Diese Gruppe nimmt im Durchschnitt gesehen etwa 45% der Ernte auf. Beim Roggen sind es sogar

Die Getreideverkäufe der Landwirtschaft nach Käufergruppen 1956/57
Tab. 5 - in % -

	Getreide zusammen	davon				
		Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Gemenge
Mühlen						
ohne Handel	.	2,0	0,6	-	-	-
mit Handel	.	51,0	43,8	42,6	44,1	48,3
Mühlen zus.	46	53,0	44,4	42,6	44,1	48,3
Handel	32	24,5	36,1	37,3	36,4	34,3
Genossenschaften	21	22,5	19,5	20,1	19,5	17,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Die Vermahlung von Roggen und Weizen
in schleswig-holsteinischen Mühlen
Wirtschaftsjahr 1956/57

Tab. 6

Jahresvermahlung	Anzahl der Mühlen	Vermahlung von			
		Roggen		Weizen	
		in 1 000 t	in %	in 1 000 t	in %
1 000 t und mehr	37	59,9	64,5	161,2	98,0
750 - 999 t	5	3,3	3,5	0,9	0,6
500 - 749 t	5	3,1	3,3	0,2	0,1
zusammen	47	66,3	71,3	162,3	98,7
250 - 499 t	34	11,0	11,8	0,8	0,5
unter 250 t	323	15,7	16,9	1,4	0,8
insgesamt	404	93,0	100	164,5	100

51%. Der Anteil der Genossenschaften ist geringer als der der übrigen Partner.

Die Roggenvermahlung betrug im Jahre 1956/57 93 000 t. Daran waren die Mühlen mit über 500 t Jahresvermahlung mit 71% beteiligt. Bei den Mühlen mit weniger als 500 t Jahresvermahlung handelt es sich ausschließlich um Innungsmühlen. Gegenüber der Vermahlung tritt die Verarbeitung von Roggen zu Kaffeemitteln mit 541 t und die Verwendung zu Mischfutter mit 1 659 t zurück. Aus der Vermahlung wurden produziert:

82 600 t Mehl und Backschrot (89 %)
7 400 t Kleie (8 %)
2 900 t waren Schwund (3 %).

Die hohe Mehlausbeute ist daraus zu erklären, daß allein 50 300 t der Type 1800 (61%) hergestellt wurden. Diese Type ist das Backschrot, aus dem das Schwarzbrot gebacken wird. Schleswig-Holstein ist immer noch das Land des Schwarzbrotens in der Bundesrepublik. Von den übrigen hergestellten Mehltypen haben beim Roggen die Feinmehltypen 997 mit 17 400 t (21%) und 1150 mit 8 600 t (11%) Bedeutung.

Die Weizenvermahlung (ohne Export) betrug im Wirtschaftsjahr 1956/57 153 400 t. Daran waren beteiligt:

Inlandsweizen mit 59 700 t (39 %)
Qualitätsweizen " 48 900 t (32 %)
ausländischer Füllweizen " 44 800 t (29 %).

Hergestellt wurden

130 300 t Mehl (79 %)
33 400 t Kleie (20,5 %)
760 t waren Schwund (0,5 %).

Beim Weizen ist die Zahl der Mehltypen wesentlich größer als beim Roggen. Im Gegensatz zum Roggenbackschrot hat das Weizenbackschrot nur eine sehr geringe Bedeutung, die Herstellung betrug 329 t = 0,3% der gesamten Produktion. Das am meisten hergestellte Weizenmehl ist die Type 550 mit 63 600 t (49%). Dem Umfang nach folgen die Typen 1050 mit 26 000 t (20%), sodann Type 812 mit 12 700 t (10%) sowie die Type 405 mit 12 600 t (10%).

Für Exportzwecke wurden 11 000 t Weizen vermahlen. Wie aus der Tabelle 6 hervorgeht, er-

folgt die Weizenvermahlung fast ausschließlich in den großen Mühlen mit über 1000 t Jahresvermahlung. Diese 37 Mühlen vermahlen allein 161 200 t Weizen = 98% der Gesamtvermahlung.

Die Lohn- und Umtauschmüllerei war mit 5 800 t beim Roggen immer noch nennenswert, während sie beim Weizen mit rund 200 t im Jahr keine Bedeutung hat.

Die Herstellung von Mischfutter mit 370 200 t ist bedeutend. Den größten Anteil hat die Produktion von Schweinemischfutter mit 225 000 t. Es folgt die Herstellung von Rindermischfutter mit 103 200 t und Geflügelmischfutter mit 41 800 t. An Pferdemischfutter wurden 182 t hergestellt. Diese Menge ist für den Verbrauch praktisch bedeutungslos. Beim Geflügelmischfutter nimmt in den letzten Jahren der Anteil des reinen Legemehls zu. Die Herstellerbetriebe von Mischfutter für Schweine und für Geflügel sind über das ganze Land verstreut. Hingegen konzentriert sich die Produktion von Rindermischfutter im wesentlichen auf wenige Betriebe. Die Herstellung von Schweinemischfutter ist von dem Umfang der Schweinehaltung abhängig. Die Herstellung von Rindermischfutter unterliegt nur geringen Schwankungen, die durch den jeweiligen qualitäts- und mengenmäßigen Ausfall der Rohfütterernte bedingt sind.

Zu Mischfutter wurden 124 400 t Getreide verarbeitet. Bei einer Mischfutterproduktion von

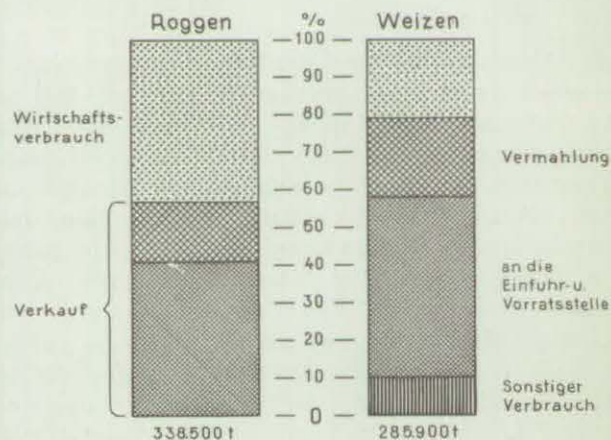
Getreideanteil an der Herstellung von Mischfutter
- Wirtschaftsjahr 1956/57 -

Tab. 7

Getreideart	in 1 000 t
Roggen	1,7
Weizen	10,1
Gerste	70,7
Gemenge	6,7
Mais	29,1
Milokorn	6,1
Buchweizen	0,1
insgesamt	124,4

D 2405

DIE VERWERTUNG DER GETREIDEERNT IN SCHLESWIG-HOLSTEIN 1956/57



370 200 t betrug der Anteil des Getreides an dem hergestellten Mischfutter 33,6%.

Neben der Produktion von Mehl ist das Getreide zugleich Ausgangspunkt für die Herstellung von einer Reihe anderer Erzeugnisse für die menschliche Ernährung. Bedeutungsvoll für Schleswig-Holstein ist die Herstellung von Hafernährmitteln. Die Produktion im Wirtschaftsjahr 1956/57 betrug 27 165 t. Damit war Schleswig-Holstein zu 47% an der gesamten Produktion dieser Erzeugnisse im Bundesgebiet beteiligt. Die Produktion von 3 235 t Gerstennährmittel hat mit einem Anteil von 23,5% im Bundesgebiet eine beachtliche Stellung. Auch von diesem Erzeugnis wird der weitaus größte Teil nicht in Schleswig-Holstein konsumiert. Die Produktion von 1 100 t Buchweizen-Nährmittel ist insofern erwähnenswert, als Schles-

wig-Holstein früher ein klassisches Anbaugbiet für Buchweizen mit daraus folgenden bestimmten Eßgewohnheiten war. Diese Gewohnheiten haben sich zu einem Teil offenbar noch gehalten. Die Herstellung von Körnerkaffee und Kaffeemitteln von insgesamt 900 t nimmt keinen großen Anteil der Ernte in Anspruch, die Verwendung von Getreide in den Brennereien mit insgesamt 4 850 t auch nicht. Von der angegebenen Menge entfallen 2 100 t auf Roggen, 1 160 t auf Gerste und 1 590 t auf Mais und Milokorn. Zu Malz wurden 4 500 t Gerste und 300 t Weizen verarbeitet.

Vergleiche auch: "Die Getreideernte 1956" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 3, März 1957, Seite 89 und "Die Getreideernte 1957" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 9. Jahrgang N.F., Heft 9, September 1957, Seite 482 ff.

Die Nutztviehhaltung in Schleswig-Holstein wurde seit dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts erheblich ausgedehnt. Im Vergleich mit der damaligen Zeit werden heute zwar weniger Pferde und Schafe, aber um die Hälfte mehr Rinder und achtmal soviel Schweine gehalten. — Im Jahre 1873 gab es in Schleswig-Holstein rund 115 000 Pferde. Bis zum 1. Weltkrieg erhöhte sich der Pferdebestand auf rund 190 000 Tiere. Er wurde erst in den letzten Jahren stark verringert. Ende 1956 gab es nur noch 87 000 Pferde. Die Pferde waren weitgehend durch den Schlepper ersetzt worden. Nur die Zahl der Kleinpferde hatte sich in der letzten Zeit etwas erhöht. — Der Anteil der Pferdebestände in den einzelnen Naturräumen an der gesamten Pferdehaltung des Landes hat sich seit 1931 nur unwesentlich verändert. Im Ostholsteinischen Hügelland wurden rund ein Viertel aller Pferde gehalten. In diesem Gebiet war der Anteil der Arbeitspferde am gesamten Pferdebestand sowohl 1900 als auch 1956 besonders hoch. In der Marsch wurden die meisten Arbeitspferde je 100 ha Ackerland gezählt (1931: 31, 1956: 24). — In allen Naturräumen des Landes nahm der Anteil der Fohlen am gesamten Pferdebestand ab. Am höchsten war er noch im Eider/Treene-Gebiet. Dort kamen 1956 5,8 Fohlen auf 100 Pferde. Die Elbmarschen haben ihre einstige Bedeutung als Pferdezuchtgebiet nahezu verloren.

Die Entwicklung der Nutztviehhaltung

Die Nutztviehhaltung Schleswig-Holsteins ist wesentlich von den natürlichen Gegebenheiten bestimmt. Boden und Klima bieten geeignete Voraussetzungen für einen ausgedehnten Futterbau. Während der letzten 80 Jahre haben sich allerdings der Umfang und die Zusammensetzung des Viehbestandes — hauptsächlich unter wirtschaftlichen Einflüssen — stark geändert. Sowohl die verschiedenen Tierarten als auch die einzelnen Nutzungsrichtungen wurden hiervon betroffen. Die Rinderhaltung z. B., die eng an die Organisation des landwirtschaftlichen Betriebes gebunden ist, folgte dem Wechsel der wirtschaftlichen Gegebenheiten langsamer als etwa die Schweinehaltung, die im allgemeinen nur eine losere Bindung zum landwirtschaftlichen Betrieb hat.

Die Entwicklung der Viehhaltung in den letzten 80 Jahren

Die Tierhaltung im ganzen ist seit dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts ausgeweitet

worden. Daran waren aber nicht alle Tierarten beteiligt. Heute werden zwar wesentlich mehr Rinder und vor allem mehr Schweine gehalten als vor 80 Jahren, der Bestand an Pferden und Schafen hat sich dagegen vermindert.

Tab. 1 Die Entwicklung der Viehbestände von 1873 — 1956¹

Jahr	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine
	in 1 000 GV ²			
1873	152	495	35	24
1883	171	517	29	37
1900	192	558	20	84
1913	228	732	15	243
1925	225	642	11	133
1931	176	710	12	165
1938	196	776	18	123
1944	194	815	22	78
1948	215	692	18	69
1950	201	748	13	155
1952	167	759	13	168
1954	137	757	11	179
1956	112	747	11	182

1) 1873, 1883 Januarzählung, in den anderen Jahren Dezemberzählung

2) Grossvieheinheiten

Die unterschiedliche Entwicklung bei den einzelnen Tierarten hat dazu geführt, daß sich das Zahlenverhältnis (nach den Stückzahlen berechnet) der Tierarten untereinander von 1873 bis heute deutlich verschoben hat:

	Pferde	:	Rindern	:	Schafen	:	Schweinen
1873	10	:	50	:	29	:	13
1956	10	:	123	:	13	:	138

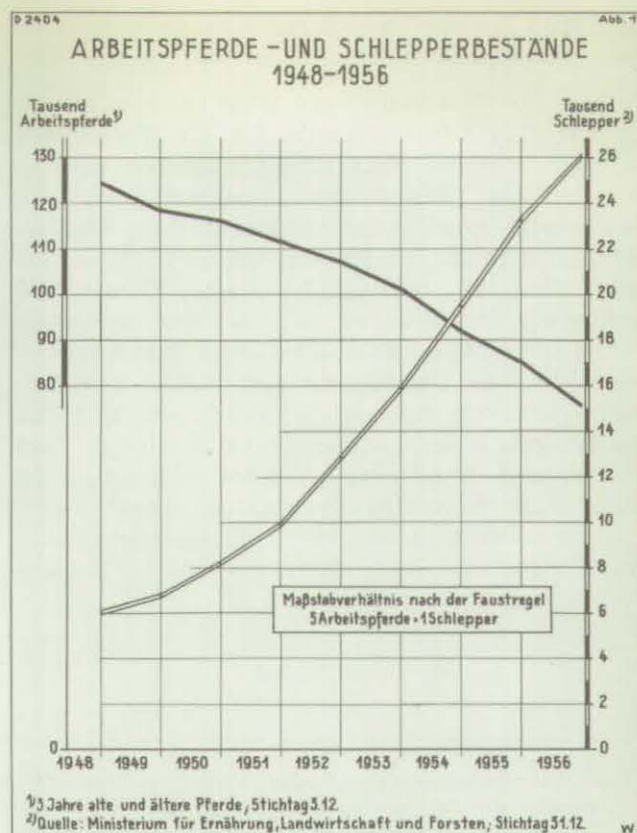
Damals wurden verhältnismäßig wenig Schweine gehalten. Als aber die Bevölkerung mit fortschreitender Industrialisierung schnell zunahm, bot die Schweinehaltung die besten Voraussetzungen, um den steigenden Fleisch- und Fettkonsum zu befriedigen. Sie wurde binnen 40 Jahren ganz erheblich ausgedehnt. Im Januar 1873 wurden in Schleswig-Holstein rund 148 000 Schweine gezählt. Bereits 1913 war der Bestand auf mehr als 1,6 Mio Tiere angewachsen. Im Gegensatz zum Schwein war das Schaf im vorigen Jahrhundert mehr verbreitet als heute. Im Jahre 1873 wurden rund 340 000 Schafe gehalten. In der Folgezeit traten die Überseeggebiete auf den Wollmärkten als starke Konkurrenten auf und beeinträchtigten den Absatz der heimischen Wolle. Zudem ging die Landwirtschaft allmählich zur intensiveren Wirtschaftsweise über. Damit verdrängte das Rind das Schaf auf den guten Grünländereien. Im Jahre 1913 wurden nur noch rund 150 000 Schafe gehalten. Bis 1956 ist der Bestand nach vorübergehender Zunahme während der Dreißigerjahre auf rund 112 000 Tiere zurückgegangen. Die Rindviehhaltung ist während des betrachteten Zeitabschnittes immer verhältnismäßig umfangreich gewesen. Der hohe Anteil von natürlichem Grünland an der landwirtschaftlichen Nutzfläche bot gute Bedingungen für die Aufzucht und Haltung von Rindvieh:

	1913	1956
Dauergrünland in % der landwirtschaftl. Nutzfläche	32	40

Der Bestandsaufbau ist bei den Rindern langsamer vor sich gegangen als bei den Schweinen und reicht bis in die Zeit vor 15 Jahren. In der letzten Zeit ist die Rinderzucht etwas eingeschränkt worden.

Die Pferdehaltung umfaßte 1873 rund 115 000 Tiere. Mit zunehmender Intensivierung der Landwirtschaft wuchsen die Anforderungen an die Zugkraft. Bis zum 1. Weltkrieg erhöhte sich der Pferdebestand auf rund 190 000 Stück. In den nachfolgenden Jahren wurde dieser Bestand nicht wieder erreicht. Seit 1948 setzte eine schnelle rückläufige Entwicklung ein. Das Pferd mußte dem Schlepper weichen.

In entgegengesetzter Richtung entwickelte sich lediglich die Kleinpferdezucht. Die anspruchslosen Tiere reichen für viele landwirtschaftliche Arbeiten aus und haben sich zum Teil auch in Schlepperbetrieben zur Ergänzung des Zug-



kraftbedarfs als geeignet erwiesen.

Die Zahlen über die gehaltenen Stuten lassen die Entwicklung der organisierten Kleinpferde- und Ponyzucht¹ erkennen:

Jahr	Stück
1953	133
1955	190
1957	216

Während die Tierhaltung seit 1873 umfangreicher geworden ist, hat sich die Hauptfutterfläche, die im wesentlichen von den Rindern, Pferden und Schafen beansprucht wird, wenig geändert. Sie wird aber heute besser genutzt als vor 80 Jahren:

	1873	1900	1925	1956
RGV ² je 100 ha Hauptfutterfläche	92	112	122	131

Die Pferdehaltung

Gesamtgebietliche Betrachtungen verdecken oft besondere Entwicklungen in den verschiedenen Landschaften. Für eine regionale Gliederung bieten sich die Naturräume an, da sie strukturell ähnliche Viehhaltungen umfassen und so Einzelentwicklungen sichtbar machen. Die Angaben für die Naturräume liegen für die Nachkriegszeit vor, fehlen aber für die übrige Zeit. Lediglich die Viehzahlen der Gemeinden von

1) siehe "Die Entwicklung der organisierten Grosstierzucht seit 1950". In: Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jg., Heft 4
2) Rohfutter verzehrende Grossvieheinheiten: Pferde, Rinder, Schafe

1931 konnten beschafft³ und für die einzelnen Naturräume nachträglich aufbereitet werden. Damit ist es möglich, Wandlungen in der Viehhaltung in den einzelnen Naturräumen während der letzten 25 Jahre aufzuzeigen. Auch in der Untersuchung über die Pferdehaltung wurde auf eine Einteilung nach Naturräumen zurückgegriffen;

Gliedert man Schleswig-Holstein nach Naturräumen, so ergibt sich, daß 1931 44% aller Pferde im Hügelland gehalten wurden. Dieser Anteil hatte sich in den folgenden zwei Jahrzehnten nur unwesentlich verändert. Im Jahre 1956 betrug der Anteil 40%. In den Elbmarschen und in der Dithmarscher Marsch zusammen befanden sich zwischen 1931 und 1956 etwa 10 bis 11% aller Pferde. Im Nordwesten⁴ des Landes, im Zuchtgebiet des Schleswiger Pferdes, wurden in diesem Zeitabschnitt rund 15% des Pferdebestandes gehalten.



Tab.2 Die Anteile der Pferdebestände in den Naturräumen¹ in % der gesamten Pferdehaltung in Schleswig-Holstein¹

Naturraum	1931	1951	1956
Marsch	14,1	15,2	15,8
Hohe Geest	28,0	29,1	30,4
Vorgeest	13,9	14,9	13,8
Hügelland	44,0	40,8	40,0

1) über GV-Zahlen berechnet

3) mit Unterstützung des betriebswirtschaftlichen Instituts der Universität Kiel

4) Nordfriesische Marsch, Lecker Geest, Bredstedt-Husumer Geest, Schleswiger Vorgeest

Von der Entwicklung in den letzten 25 Jahren ist die Pferdehaltung in allen Naturräumen gleichermaßen betroffen gewesen. Aber die Struktur der Pferdehaltung ist in den einzelnen Räumen keineswegs einheitlich. Es lassen sich Gebiete, in denen Zucht oder Aufzucht betrieben wird, von den Gebieten unterscheiden, die Pferde vorwiegend zu Arbeitszwecken halten. Doch ist in beiden Gebieten die Entwicklung etwa parallel verlaufen.

Als Arbeitspferde werden volljährige Pferde angesehen, solche also, die mindestens 3 Jahre alt sind. Im ganzen Osten Schleswig-Holsteins werden von jeher überwiegend Arbeitspferde gehalten. Um 1900⁵ waren rund 70% aller Pferde in diesem Gebiet Arbeitspferde. Im Kreise Stormarn stieg ihr Anteil sogar auf 80%. Im Kreise Husum dagegen war die Hälfte der Pferde Jungpferde und die andere Hälfte volljährige Pferde. Im Nordwesten, um Tondern, machte der Anteil der volljährigen Pferde sogar nur noch 40% aus. Alle übrigen Pferde waren dort weniger als 3 Jahre alt. In einem Gebiet, das sich von Lügumkloster bis herunter nach Bredstedt erstreckte, war die Pferdezucht sehr verbreitet.

Der größere Anteil der Arbeitspferde im Hügelland hängt eng zusammen mit dem hohen Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in diesem Gebiet. Er betrug:

	in der Marsch	auf der Hohen Geest	auf der Vorgeest	im Hügelland
1931	38	55	63	75
1956	37	47	57	69

Die Strukturunterschiede in der Pferdehaltung in den verschiedenen Gebieten Schleswig-Holsteins sind bis 1956 immer geringer geworden. Die Gebiete, in denen Pferde überwiegend zur Zucht und Aufzucht gehalten werden, lassen sich heute nicht mehr so eindeutig von den Gebieten unterscheiden, wo die Pferde überwiegend Arbeitszwecken dienen.

Wie stark sich die Struktur der Pferdehaltung in einigen Gebieten des Landes in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat, läßt sich am Beispiel der Lecker und Bredstedt-Husumer Geest zeigen. Dort war um 1900 noch nicht einmal die Hälfte der Pferde Arbeitspferde; 1931 waren es schon 76%, jedoch immer noch weniger als in allen anderen Naturräumen des Landes, und 1956 umfaßte die Pferdehaltung in der Lecker und Bredstedt-Husumer Geest dann zu 88 bzw. 86% aller Tiere Arbeitspferde.

Den niedrigsten Anteil mit knapp 86% volljähriger Pferde wies 1956 die Eider-Treene-Niederung auf. Dort, wo die gewerbliche Pferdehaltung stärker vertreten war - in Städten und

5) Angaben aus Th. H. Engelbrecht, Bodenbau und Viehstand in Schleswig-Holstein, Kiel 1907

Stadtnähe - waren nahezu alle Pferde 3 Jahre alt und älter. So gehörten in den letzten 25 Jahren im Hamburger Ring rund 95% aller Pferde zu dieser Gruppe.

Es führt zu sehr aufschlußreichen Ergebnissen, wenn die Zahl der Arbeitspferde in den einzelnen Naturräumen auf die Ackerfläche dieser Gebiete bezogen wird.

	Arbeitspferde je 100 ha Ackerland		
	1931	1956	Veränderung von 1931 bis 1956
Marsch	31	24	- 7
Hohe Geest	23	20	- 3
Vorgeest	17	13	- 4
Hügelland	17	12	- 5

Auf 100 ha Ackerland wurde in der Marsch die höchste Anzahl Arbeitspferde gehalten. Die Bearbeitung des bindigen, schweren Bodens setzte früher eine verhältnismäßig umfangreiche Pferdehaltung voraus. Denn der Boden läßt sich nicht nur schwerer bearbeiten als in anderen Gebieten, sondern oft ist auch die Zeit, innerhalb der der Acker bearbeitet werden kann, nur kurz. Mit der Einführung des Schleppers in der Landwirtschaft konnten in der Marsch von allen Gebieten die meisten Arbeitspferde freigesetzt werden. Trotzdem wurden 1956 hier immer noch relativ die meisten Arbeitspferde gehalten.

Der Besatz mit Arbeitspferden auf der Vorgeest war 1931 genau so hoch wie im Hügelland und übertraf diesen 1956 sogar noch etwas. Demnach ist das Pferd im Hügelland von dem Schlepper stärker verdrängt worden als auf der Geest. Neben anderen Einflüssen wirken sich hier die Unterschiede in der Bodenstruktur zwischen Geest und Hügelland aus. Die leichten Geestböden können im Gegensatz zu den schwereren Böden des Hügellandes auch noch bei nasser Witterung bearbeitet werden. Der eine Vorteil des Schleppers gegenüber dem Pferd, nämlich seine ständige Einsatzbereitschaft bei Tag und Nacht, ist für schwere Böden daher von größerer Bedeutung als für die leichten Böden. So konnte sich das Pferd gegenüber dem Schlepper auf der Geest besser behaupten als im Hügelland.

Die Entwicklung in der Arbeitspferde-Haltung wirkte sich auch in der Nachzucht von Pferden aus. Bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche wurden 1956 nur halb soviel Jungpferde im Alter bis zu 3 Jahren gehalten wie 1931. Damals kamen auf 1 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche 18 Jungpferde. Die höchsten Besatzdichten hatten die Marsch mit 23 Jungpferden und die Hohe Geest mit 20 Jungpferden. Bis 1956 hatte der Jungpferdebestand auf der Hohen Geest etwas weniger abgenommen als in der Marsch. Die geringste Besatzdichte mit 7 Jungpferden je 1 000 ha landwirt-

schaftlicher Nutzfläche hatte 1956 das Hügelland. Die landwirtschaftlichen Betriebe dieses Gebietes befaßten sich bis auf einzelne Ausnahmen nicht mit der Pferdezucht. Das Dauergrünland und darunter die Wiesen nahmen hier einen kleineren Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein als im übrigen Land. Damit fehlte für viele Betriebe die Voraussetzung, Pferdezucht zu betreiben. Nur in Nordoldenburg und Fehmarn wurden etwas mehr Jungpferde je 1 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gehalten, in der Umgegend von Hamburg und im Südosten des Landes⁶ dagegen nur wenige.

Wie hoch die Einbuße der Nachzucht an Pferden bis 1956 gewesen ist, zeigt ein Vergleich mit dem Bestandsabbau der Arbeitspferde.

Die Entwicklung des Pferdebestandes¹
- Messzahlen 1931 = 100 -

Naturraum	Pferde			
	zur Nachzucht (unter 3 Jahre alt)		zur Arbeit (3 Jahre alt und älter)	
	1951	1956	1951	1956
	1931 = 100			
Marsch	139	46	106	76
Hohe Geest	153	51	100	72
Vorgeest	161	44	102	66
Hügelland	152	46	90	59
Schleswig-Holstein	151	47	96	66

1) nach Grossvieheinheiten

Die Pferdebestände schrumpften erst in den letzten Jahren, als der Schlepper in der Landwirtschaft immer stärker eingesetzt wurde, zusammen. Diese Entwicklung wirkte sich auch auf die Fohlenhaltung aus.

Fohlen (unter 1 Jahr alt)

Jahr	Stück
1931	8 717
1951	10 417
1956	4 896

Die Fohlenbestände waren noch 1951 in fast allen Naturräumen größer als 1931. Nur auf der Bredstedt-Husumer Geest, in dem Gebiet, wo das Schleswiger Kaltblutpferd gezüchtet wird, und auf der Barmstedt-Kisdorfer Geest begann sich damals schon eine rückläufige Entwicklung abzuzeichnen.

Betrachtet man den Anteil der Fohlen (bis 1 Jahr alt) an allen Pferden, so können in den verschiedenen Zeiten unterschiedlich bevorzugte Aufzuchtgebiete erkannt werden.

Schon um 1900 lag im Nordwesten des Landes ein Gebiet mit umfangreicher Pferdezucht, das seinen Schwerpunkt in Nordschleswig hatte. Nach dem Verlust von Nordschleswig blieb Schleswig-Holstein nur der südliche Teil dieses Zuchtgebietes erhalten. Im Jahre 1931 ka-

6) Naturräume Hamburger Ring, Lauenburger Geest, Ratzeburger Seenplatte, Hagenower Sandplatte

men auf 100 Pferde die meisten Fohlen in der Bredstedt-Husumer Geest. 1956 übertraf der Fohlenanteil in der Eider-Treene-Niederung alle übrigen Naturräume des Landes. Die Elb-

marschen haben ihre einstige Bedeutung als Pferdezuchtgebiet nahezu verloren. Wenn es 1951 in diesem Gebiet noch rund 600 Fohlen gab, so waren es 1956 nur noch gut 250.

Tab. 4

Anteil der Fohlen an der gesamten Pferdehaltung in den Naturräumen

Naturraum		Fohlen je 100 Pferde		
		1931	1951	1956
Nr.	Name	GV		
681	Nordfriesische Marschinseln und Halligen	7,9	6,8	3,1
682	Nordfriesische Marsch	6,9	6,1	3,0
683	Eiderstedter Marsch	4,7	4,5	2,7
684	Dithmarscher Marsch	3,9	4,7	3,4
671	Holsteinische Elbmarschen	5,5	5,5	3,8
	Marsch zusammen	5,0	5,2	3,4
680	Nordfriesische Geestinseln	5,6	7,3	4,1
690	Lecker Geest	7,2	6,6	4,4
691	Bredstedt-Husumer Geest	8,4	6,7	4,7
692	Eider-Treene-Niederung	6,3	5,7	5,8
693	Heide-Itzehoe Geest	3,5	4,6	3,4
694	Barmstedt-Kisdorfer Geest	2,9	2,7	2,1
695	Hamburger Ring	1,6	2,0	1,9
696	Lauenburger Geest	1,9	1,9	1,0
	Hohe Geest zusammen	4,3	4,6	3,5
697	Schleswiger Vorgeest	6,5	6,6	4,5
698	Holsteinische Vorgeest	2,9	3,7	3,4
740	Hagenower Sandplatte	2,2	2,2	1,1
	Vorgeest zusammen	4,7	5,2	3,9
700	Angeln	2,3	3,1	2,5
701	Schwansen, Dänischer Wohld und Amt Hütten	3,0	4,3	3,2
702a	Ostholsteinisches Hügelland (NW)	2,9	4,0	3,3
702b	Ostholsteinisches Hügelland (SO)	2,6	3,2	2,8
703	Nordoldenburg und Fehmarn	2,5	3,2	2,7
733	Ratzeburger Sandplatte	1,9	2,3	2,2
	Hügelland zusammen	2,6	3,5	2,9

Dem Rückgang der Fohlenhaltung in den genannten Aufzuchtgebieten steht eine relative Zunahme im Hügelland gegenüber. Zwischen 1951 und 1956 ist die Fohlenhaltung bis auf die Eider-Treene-Niederung in allen Naturräumen eingeschränkt worden. Auch der übergebietsliche Absatz hat nicht dazu beitragen können, die Pferdezucht in dem gleichen Umfange wie früher aufrechtzuerhalten.

Die gebietsweisen Unterschiede in der Struktur der Pferdehaltung waren in früheren Jahren wesentlich ausgeprägter. Der finanzielle Anreiz, Pferdezucht zu betreiben, ist mit der Zeit immer schwächer geworden. Als sich dann der Schlepper in den landwirtschaftlichen Betrieben durchsetzte und die Arbeitspferde verdrängte, mußte sich auch die Zucht dem anpassen. Sie konnte schließlich nur mehr nebenher im Rahmen einer vielseitigen Betriebsorganisation be-

trieben werden.

Methodische Anmerkungen

Um die Ergebnisse der Jahre seit 1873 vergleichen zu können, wurden alle Zahlen auf den heutigen Gebietsstand des Landes Schleswig-Holstein umgerechnet. Für Angaben über Besatzdichten der landwirtschaftlichen Nutzfläche, des Ackerlandes usw. wurden die Tiere in Großvieheinheiten (GV) dargestellt. Teilweise mußte von dem heute gebräuchlichen Umrechnungsschlüssel abgewichen werden, da in früheren Jahren die heute getrennt ausgewiesenen Altersklassen zusammengefaßt waren. Die als Bezugsgröße benutzten Flächen des Jahres 1951 sind die nach den Nachkontrollergebnissen berichtigten Flächen.

Dieser Beitrag wird fortgesetzt mit Ausführungen über "Die Rinderhaltung".

Dipl.-Landw. G. Bartling

Im Jahre 1954 wurden in der Bundesrepublik insgesamt 36,3 Mio t Güter durch den gewerblichen Güterfernverkehr auf Kraftfahrzeugen befördert. Daran war Schleswig-Holstein mit einem Anteil von 5,5 % beteiligt. Die mittlere Versandweite betrug im Bundesgebiet 269 km und in Schleswig-Holstein – allerdings nur errechnet für die in Schleswig-Holstein beheimateten Unternehmen – 293 km. Von den rund 908 000 t Gütern, die 1954 in Schleswig-Holstein im gewerblichen Güterverkehr versandt wurden, blieben 29 % innerhalb des Landes, 13 % gingen nach Berlin (West) und 13 % nach Hamburg. Der Güterempfang betrug 1954 rund 1,1 Mio t. Davon kamen 24 % aus Schleswig-Holstein und 20 % aus Hamburg. Beim Versand lag das Schwergewicht auf Gütern der drei Gruppen "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" (14 % des Gesamtversandes), "Tierische Stoffe zur Ernährung" (13 %) und "Steine, Erden, Bindemittel" (11 %). Beim Empfang überwogen dagegen Industrieprodukte. – Im Werkfernverkehr auf Kraftfahrzeugen wurden 1954 von Schleswig-Holstein rund 731 000 t Güter versandt und 778 000 t Güter empfangen. Diese Zahlen sind als Mindestzahlen anzusehen, da die Unterlagen für den Werkfernverkehr noch lückenhaft sind. Der Anteil Schleswig-Holsteins am gesamten Gütertransport im Werkfernverkehr der Bundesrepublik war mit 3,3 % am Versand und 3,5 % am Empfang grösser als beim gewerblichen Güterfernverkehr. Von den Gütern, die im Werkfernverkehr versandt wurden, blieben 53 % innerhalb des Landes und 14 % gingen nach Hamburg. Auch für den Empfang von Gütern war Hamburg für Schleswig-Holstein der wichtigste Partner. Im Versand durch den Werkfernverkehr standen ebenfalls Güter der Gruppe "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" mit einem Anteil von 18 % des Gesamtversandes an erster Stelle. Es folgten "Steine, Erden, Bindemittel" (12 %) und "Holz und Holzwaren" (11 %). Die Zusammensetzung des Güterempfangs im Werkfernverkehr wich von der im gewerblichen Güterfernverkehr ab. Im Werkfernverkehr wurden vor allem Güter des Agrarsektors empfangen, insbesondere Güter der Gruppen "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" und "Futtermittel".

Der Gütertransport auf Kraftfahrzeugen 1954¹

Der Lastkraftwagen hat insbesondere in den Nachkriegsjahren als Gütertransportmittel eine steigende Bedeutung gewonnen. Er trat damit zum Teil in Konkurrenz zur Eisenbahn, und das daraus entstandene Problem "Schiene - Straße", das kurz gesagt in der zweckmäßigen Aufteilung des anfallenden Gütervolumens besteht, ist bis heute ohne befriedigende Lösung geblieben. Die Diskussionen und Maßnahmen, die eine Lösung dieses Problems zum Ziel hatten, wurden weitgehend erschwert durch das Fehlen einwandfreier Zahlenunterlagen. Auch andere verkehrspolitische Maßnahmen – erinnert sei an das Verkehrsfinanzgesetz – konnten in ihren Auswirkungen nur abgeschätzt werden, da Unterlagen insbesondere über den gesamten Bereich des Güterkraftverkehrs fehlten. Diese Lücke ist auf Grund des Güterkraftverkehrsgesetzes vom 17. 10. 1952 in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke vom 3. 9. 1953 zum Teil geschlossen worden. Die statistische Erfassung der Verkehrsleistungen des gewerblichen Güterfernverkehrs einschließlich des gewerblichen Möbelfernverkehrs ist damit auf eine gesetzliche Basis gestellt und die Bearbeitung der "Bundesanstalt für den Güterfernverkehr" übertragen worden. Gleichzeitig wurde die statistische Erfassung des Werkfernverkehrs dem "Kraftfahrt-Bundesamt" in Flensburg übertragen. Beide Stellen bereiten das Material nach den gleichen Grundsätzen auf, die auch für die Güterstatistik der Eisenbahn und der Schifffahrt gelten, so daß Vergleiche erleichtert werden.

Für das Jahr 1954 liegen erstmalig sowohl für den gewerblichen Güterfernverkehr als auch für den Werkfernverkehr Zahlen über die Verkehrs-

leistungen vor. Während jedoch die Aussagefähigkeit der Zahlen für den gewerblichen Güterfernverkehr soweit verbessert werden konnte, daß sie den tatsächlichen Verhältnissen weitgehend entsprechen dürften, sind die Unterlagen für den Werkfernverkehr noch lückenhaft. Das Kraftfahrt-Bundesamt hat im Laufe des Jahres 1954 durch Stichproben festgestellt, daß ein Teil der im Werkfernverkehr laufenden Lastkraftwagen entweder nicht die ordnungsgemäßen Papiere mit sich führte oder aber überhaupt nicht dem Kraftfahrt-Bundesamt gemeldet war. So sind die für den Werkfernverkehr ermittelten Zahlen als Mindestzahlen anzusehen, tatsächlich dürfte die Verkehrsleistung des Werkfernverkehrs höher liegen, als in der Statistik nachgewiesen wird.

Für beide Zweige gilt, daß im Interesse einer Kostenersparnis und einer möglichst raschen Erstellung von Zwischenergebnissen zur Zeit nur jeder dritte Transportfall in die statistische Aufbereitung einbezogen wird. Die so gewonnenen repräsentativen Werte werden entsprechend dem Auswahlatz jeweils mit dem Faktor 3 hochgerechnet. Die hierbei auftretenden Abweichungen von den tatsächlichen Werten sind im großen und ganzen als unwesentlich anzusehen. Nach eingehenden Untersuchungen sind lediglich bei Positionen unter 2 000 t größere Abweichungen möglich. Bei diesen kleinen Positionen kommt es jedoch weniger auf die Genauigkeit der absoluten Zahlen an, vielmehr soll hier die Zahl zum Ausdruck bringen, daß es sich um relativ unwesentliche Beförderungsleistungen handelt.

Mit der Erfassung des Fernverkehrs ist bereits ein wesentlicher Schritt zur Vervollständigung der Gütertransportstatistik getan. Nach wie vor bleibt jedoch der gesamte Güternahverkehr un-

¹) Quelle für den gewerblichen Güterfernverkehr: Bundesanstalt für den Güterfernverkehr, Köln; Quelle für den Werkfernverkehr: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

berücksichtigt, der ein wesentliches Transportvolumen haben dürfte und als Zubringer für den Fernverkehr eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Es bleibt zu hoffen, daß in absehbarer Zeit auch diese Lücke geschlossen werden kann.

Die vorliegende Arbeit muß sich aus den genannten Gründen auf die Auswertung des Gütervolumens beschränken, das im Fernverkehr innerhalb des Landes und im Austausch mit anderen Verkehrsräumen transportiert worden ist. Es wurde bewußt die Beschränkung auf das Jahr 1954 gewählt, da es vordringlich schien, erst einmal einen Überblick über die Struktur des Gütertransportes Schleswig-Holsteins im Fernverkehr zu geben, auf dessen Basis dann in den folgenden Jahren weitergearbeitet werden kann. Außerdem liegen für 1954 erstmalig Unterlagen über den Werkfernverkehr vor, wenn auch nicht in der aussagefähigen Form wie für den gewerblichen Güterfernverkehr. Die Arbeit ist abgestellt auf die Darlegung des Gütertransportes Schleswig-Holsteins, soweit er mit dem Lkw im Fernverkehr durchgeführt wurde. Dies deckt sich nicht mit der Verkehrsleistung der in Schleswig-Holstein beheimateten Transportunternehmen, da auch die Unternehmungen anderer Länder Transporte für Schleswig-Holstein durchführen. Umgekehrt führen natürlich auch die schleswig-holsteinischen Unternehmungen Transporte anderer Länder der Bundesrepublik aus.

In den Zahlen über den gewerblichen Güterfernverkehr sind die Verkehrsleistungen der Kraftwagen der Bundesbahn nicht enthalten. Es wurde besonderes Gewicht auf die Unterteilung nach Verkehrsräumen gelegt und erst in zweiter Linie auf eine Darstellung der zum Versand gekommenen Güter. Nach denselben Grundsätzen ist der Werkfernverkehr untergliedert worden. Der gewerbliche Möbelfernverkehr spielt, gemessen am Transportvolumen, naturgemäß eine geringere Rolle. Er wird am Schluß des Aufsatzes kurz behandelt werden.

Das Transportaufkommen im gewerblichen Güterfernverkehr

Die Bedeutung des gewerblichen Güterfernverkehrs als Transportmittel spricht eindeutig aus seinen Verkehrsleistungen. 1954 wurden in der Bundesrepublik insgesamt 36,3 Mio t Güter durch diesen Verkehrszweig befördert. Daran war Schleswig-Holstein mit einem Anteil von 2,5% am Versand und 3,0% am Empfang beteiligt. Die mittlere Versandweite betrug im Bundesgebiet 269 km und zeigt, daß das Schergewicht des Gütertransportes im gewerblichen Güterfernverkehr zum großen Teil auf dem Gütertausch mit den angrenzenden Verkehrsräumen liegt. Für Schleswig-Holstein sind die Verhältnisse, bedingt durch seine Randlage,

etwas anders. Die mittlere Versandweite - allerdings nur errechnet für die in Schleswig-Holstein beheimateten Unternehmen - betrug 293 km, lag also über dem Bundesdurchschnitt.

Der Güterversand Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen im gewerblichen Güterfernverkehr 1954

Tab. 1

- nach Verkehrsgebieten -

Verkehrsgebiet	t	in %
Alle Verkehrsgebiete	907 783	100
darunter		
innerhalb von Schleswig-Holstein	259 410	29
nach dem Verkehrsgebiet		
Berlin (West)	119 898	13
Hamburg	118 550	13
Köln, Bergisches Land	32 005	4
Bremen, Bremerhaven	31 261	3
Mittleres Niedersachsen	27 840	3
Gebiet um Dortmund, Hagen und Essen	27 318	3
Nördliches Westfalen	26 963	3
Gebiet um Braunschweig	26 574	3
Niedersachsen (Gebiet um Hannover)	25 717	3

Tabelle 1 gibt einen Überblick über den Güterversand Schleswig-Holsteins, unterteilt nach Verkehrsgebieten. Auffallend ist dabei einmal der hohe Anteil, der innerhalb des Landes versandt wird. Diese Zahl ist naturgemäß abhängig von der geographischen Größe des Landes. Zum anderen wird die Bedeutung Hamburgs für die schleswig-holsteinische Wirtschaft deutlich. Im Versand hat Berlin (West) allerdings noch eine etwas größere Gütermenge erhalten als Hamburg. Die übrigen Verkehrsgebiete fallen jedoch erheblich ab.

Der Güterversand Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen im gewerblichen Güterfernverkehr innerhalb des Landes 1954

Tab. 2

- nach Gütergruppen -

Gütergruppe	t	in %
Alle Gütergruppen	259 410	100
darunter		
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	54 877	21
Pflanzliche Rohstoffe zu Nahrungs- und Genussmitteln, ausser Getreide und Hülsenfrüchten	29 454	11
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	24 728	10
Umzugsgut, gebrauchte Verpackungen, Baugerätschaften	19 931	8
Kunststein-, Ton- und Glaswaren	19 127	7
Tierische Stoffe zur Ernährung	17 743	7

Der gewerbliche Güterfernverkehr hat im Verkehr innerhalb des Landes vor allem Güter der Gruppe "Steine, Erden, Bindemittel" transportiert. Der hohe Anteil von 21% am Gesamttransport mag überraschen, zumal der Anteil der Gütergruppen, die landwirtschaftliche Rohstoffe und Erzeugnisse umfassen, zusammen gerechnet nur 39% des Gesamttransports ausmachen. Die Ursache dürfte zum großen Teil in der Baukonjunktur zu suchen sein.

Der Versand nach Berlin (West) konzentriert sich besonders auf Agrarerzeugnisse, die insgesamt einen Anteil von 64% am Versand nach Berlin ausmachen. Die größte Rolle spielen dabei Güter der Gruppe "Tierische Stoffe zur Ernährung", auf die allein bereits 43% des

Der Güterversand Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im gewerblichen Güterfernverkehr nach Berlin (West) 1954

Tab. 3 — nach Gütergruppen —

Gütergruppe	t	in %
Alle Gütergruppen	119 898	100
darunter		
Tierische Stoffe zur Ernährung	51 428	43
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	19 883	17
Pflanzliche Rohstoffe zu Nahrungs- und Genussmitteln, ausser Getreide und Hülsenfrüchten	9 143	8
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	8 720	7

Gesamtversandes entfallen. Von den Industrieerzeugnissen haben noch die Güter der Gruppe "Steine, Erden, Bindemittel" ein größeres Gewicht.

Die Aufteilung der Waren, die an Hamburg geliefert werden, ergibt folgendes Bild: die erste Stelle nimmt die Gütergruppe "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" ein, mit 21% des Gesamtversandes. Ihr folgen Güter, die in der Gruppe "Nicht besonders genannte Industrieerzeugnisse, Sammelgut" zusammengefaßt sind, mit einem Anteil von 18%. Von Bedeutung sind ferner der Versand in den Gütergruppen "Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren", "Lebende Tiere", "Mineralöle, Mineralölderivate" sowie "Tierische Stoffe zur Ernährung". Faßt man auch hier wieder die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zusammen, so ergibt sich ein Anteil am Versand von 47%; dieser liegt zwar höher als beim Transport innerhalb Schleswig-Holsteins, bleibt jedoch nicht unwesentlich unter dem Anteil am Berlin-Versand.

Der Güterversand Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
nach Hamburg 1954

Tab. 4 — nach Gütergruppen —

Gütergruppe	t	in %
Alle Gütergruppen	118 550	100
darunter		
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	25 295	21
Nicht besonders genannte Industrieerzeugnisse, Sammelgut	21 137	18
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	11 452	10
Lebende Tiere	10 560	9
Mineralöle, Mineralölderivate	8 109	7
Tierische Stoffe zur Ernährung	7 701	6

Neben Berlin (West) und Hamburg, den größten Abnehmern Schleswig-Holsteins im gewerblichen Güterfernverkehr, sind erwähnenswert die Verkehrsgebiete Köln mit dem Bergischen Land, Bremen - Bremerhaven, das mittlere Niedersachsen, das Gebiet um Dortmund, Hagen und Essen, das Gebiet um Braunschweig, das nördliche Westfalen sowie Niedersachsen (Gebiet um Hannover). Der Anteil der übrigen Verkehrsgebiete am Gesamtversand Schleswig-Holsteins beträgt jeweils weniger als 2,5%, größtenteils sogar weniger als 1%.

Über Hamburg bezieht die Wirtschaft Schleswig-Holsteins einen beachtlichen Teil der von ihr benötigten Güter. Daher nimmt es nicht Wunder,

Der Güterempfang Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im gewerblichen Güterfernverkehr aus Hamburg 1954

Tab. 5 — nach Gütergruppen —

Gütergruppe	t	in %
Alle Gütergruppen	215 640	100
darunter		
Nicht besonders genannte Industrieerzeugnisse, Sammelgut	75 378	35
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	22 460	10
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	18 828	9
Futtermittel	18 643	9
Mineralöle, Mineralölderivate	18 253	8
Getreide, Hülsenfrüchte	11 088	5

daß Hamburg auch an dem Empfang über den gewerblichen Güterfernverkehr mit einem Fünftel der insgesamt empfangenen Gütermenge bei weitem an der Spitze liegt. Das Schwergewicht liegt dabei auf Gütern der Sammelgruppe "Nicht besonders genannte Industrieerzeugnisse, Sammelgut", die einen Anteil von 35% am Gesamt-empfang aus Hamburg einnehmen. Bei den landwirtschaftlichen Produkten überwiegt der Empfang von "Zubereiteten Nahrungs- und Genussmitteln", "Futtermitteln" sowie "Getreide und Hülsenfrüchten". Von den Industrieerzeugnissen sind hervorzuheben der Bezug von "Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren" und von "Mineralölen, Mineralölderivaten".

Der Güterempfang Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im gewerblichen Güterfernverkehr 1954

Tab. 6 — nach Verkehrsgebieten —

Verkehrsgebiet	t	in %
Alle Verkehrsgebiete	1 087 129	100
darunter		
innerhalb von Schleswig-Holstein	259 410	24
aus dem Verkehrsgebiet		
Hamburg	215 640	20
Gebiet um Braunschweig	68 788	6
Mittleres Niedersachsen	43 967	4
Südliches Niedersachsen	43 863	4
Ruhrgebiet	39 951	4
Niedersachsen (Gebiet um Hannover)	37 651	3

Neben Hamburg bezieht Schleswig-Holstein in größeren Mengen Güter aus dem Gebiet um Braunschweig, die insgesamt einen Anteil von 6% am Gesamt-empfang erreichen. Mit je 4% sind das mittlere und südliche Niedersachsen sowie das Ruhrgebiet beteiligt.

Das Transportaufkommen im Werkfernverkehr

Im Werkfernverkehr sind 1954 von Schleswig-Holstein 731 000 t Güter versandt und 778 000 t Güter empfangen worden. Wie im gewerblichen Güterfernverkehr überwiegt der Empfang. Der Anteil Schleswig-Holsteins am gesamten Gütertransport im Werkfernverkehr der Bundesrepublik ist mit 3,3% am Versand und 3,5% am Empfang größer als beim gewerblichen Güterfernverkehr.

Eine Aufteilung nach Verkehrsgebieten zeigt, daß der Anteil, der innerhalb des Landes bleibt, etwa doppelt so groß ist wie beim gewerblichen

Der Güterversand Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im Werkfernverkehr 1954
– nach Verkehrsgebieten –

Tab. 7

Verkehrsgebiet	t	in %
Alle Verkehrsgebiete	731 161	100
darunter		
innerhalb von Schleswig-Holstein	388 193	53
nach dem Verkehrsgebiet		
Hamburg	101 555	14
Mittleres Niedersachsen	39 077	5
Berlin (West)	26 787	4
Nördliches Niedersachsen	25 467	3
Bremen - Bremerhaven	19 067	3

Güterfernverkehr. Dies deutet darauf hin, daß im Werkfernverkehr im allgemeinen eine geringere Versandweite vorherrscht als beim gewerblichen Güterfernverkehr.

Von den übrigen Verkehrsgebieten ist Hamburg der Partner mit dem höchsten Anteil am Gesamtversand. Berlin (West) wird im Vergleich zu den anderen Verkehrsräumen über den Werkfernverkehr relativ wenig beliefert.

Der Güterversand Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im Werkfernverkehr innerhalb des Landes 1954

Tab. 8

Gütergruppe	t	in %
Alle Gütergruppen	388 193	100
darunter		
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	78 323	20
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	47 395	12
Futtermittel	44 657	12
Kunststein-, Ton- und Glaswaren	34 905	9
Holz und Holzwaren	29 839	8
Düngemittel	27 586	7
Mineralöle, Mineralölderivate	26 803	7

Innerhalb des Landes wurden 1954 im Werkfernverkehr in erster Linie Güter der Gruppe "Steine, Erden, Bindemittel" transportiert. Ihr Anteil beträgt rund 20%, während "Futtermittel" und "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel" mit je 12% am Gesamttransport beteiligt sind. Die Beförderung von "Steinen, Erden, Bindemittel" hat also im Werkfernverkehr etwa die gleiche Bedeutung wie im gewerblichen Güterfernverkehr. Der Anteil der landwirtschaftlichen Produkte zusammengefaßt ist dagegen mit 36% etwas geringer. Hervorzuheben sind außerdem der Transport von Gütern der Gruppen "Kunststein-, Ton- und Glaswaren", "Holz und Holzwaren", "Mineralöl, Mineralölderivate" und "Düngemittel".

Der Güterversand Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im Werkfernverkehr nach Hamburg 1954

Tab. 9

Gütergruppe	t	in %
Alle Gütergruppen	101 555	100
darunter		
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	25 364	25
Getreide, Hülsenfrüchte	12 732	13
Tierische Stoffe zur Ernährung	11 283	11
Andere pflanzliche Rohstoffe zu Nahrungs- und Genussmitteln	10 765	11
Futtermittel	5 904	6
Mineralöle, Mineralölderivate	6 654	7
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	5 061	5

Im Versand nach Hamburg überwiegen Güter der Gruppe "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus". Sie machen ein Viertel des Versandes aus. Zusammen mit den übrigen Gruppen der landwirtschaftlichen Produkte ergibt sich ein Anteil von 69% am Gesamtversand. Von den Industrieerzeugnissen sind der Versand von Gütern der Gruppen "Mineralöle, Mineralölderivate", "Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren" sowie von "Umzugsgut, gebrauchte Verpackungen, Baugerätschaften" erwähnenswert.

Der Güterversand Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im Werkfernverkehr nach dem mittleren Niedersachsen 1954

Tab. 10

Gütergruppe	t	in %
Alle Gütergruppen	39 077	100
darunter		
Holz und Holzwaren	9 876	25
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	6 846	18
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	5 466	14
Futtermittel	3 442	9
Kunststein-, Ton- und Glaswaren	3 244	8

In das mittlere Niedersachsen werden vor allem "Holz und Holzwaren" versandt; auf sie entfällt ein Viertel des Gesamtversandes. Einen erheblichen Anteil verzeichnen auch die Güter der Gruppen "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" (18%) und "Steine, Erden, Bindemittel" (14%). Größere Bedeutung hat daneben noch der Versand von "Futtermitteln" sowie "Kunststein-, Ton- und Glaswaren".

Neben Hamburg und dem mittleren Niedersachsen werden im Werkfernverkehr nennenswerte Mengen in die Verkehrsgebiete Berlin (West), nördliches Niedersachsen und Bremen - Bremerhaven versandt.

Der Güterempfang Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im Werkfernverkehr 1954

Tab. 11

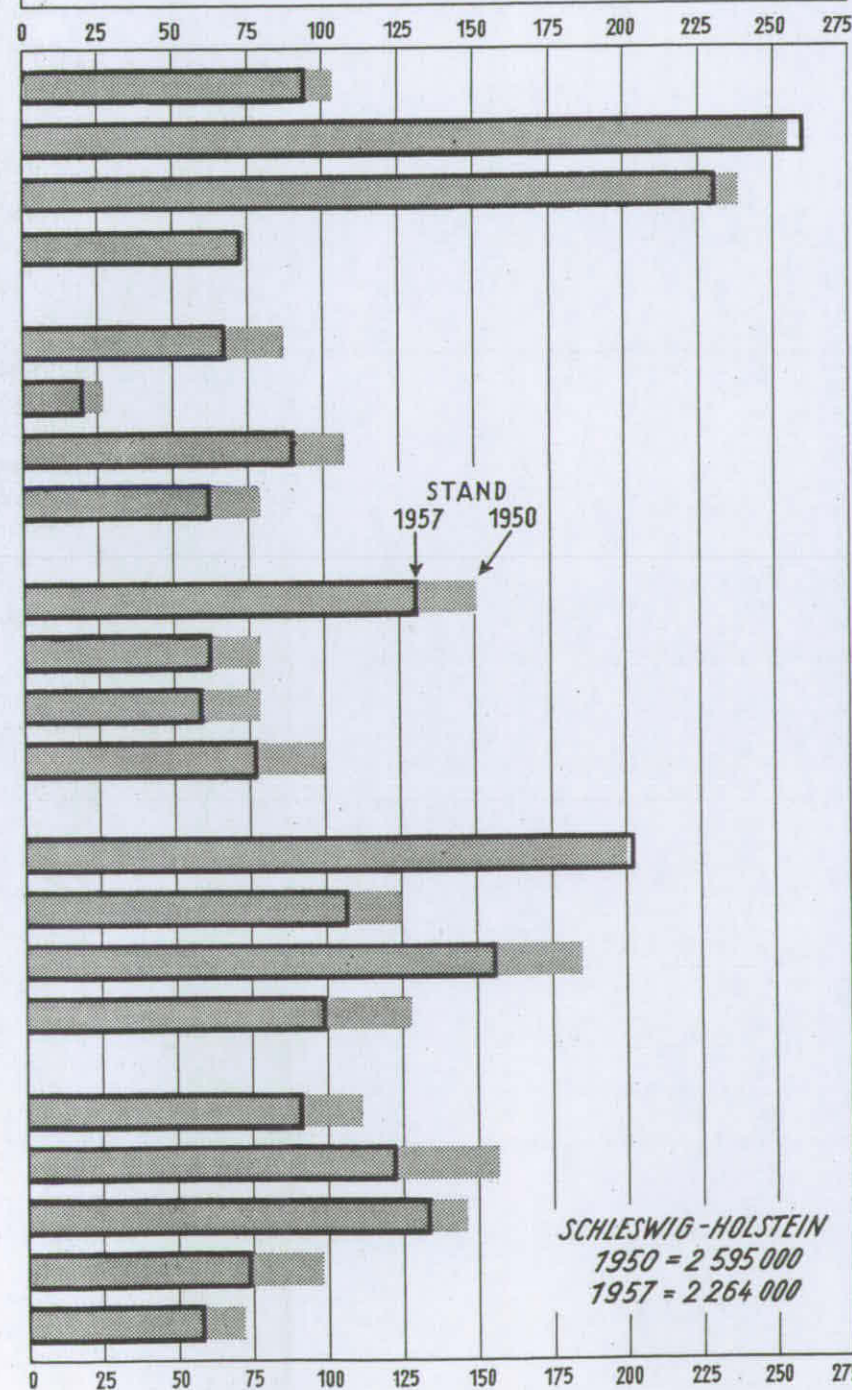
Verkehrsgebiet	t	in %
Alle Verkehrsgebiete	777 540	100
darunter		
innerhalb von Schleswig-Holstein	388 193	50
aus dem Verkehrsgebiet		
Hamburg	177 273	23
Mittleres Niedersachsen	51 022	7
Gebiet um Braunschweig	25 161	3
Niedersachsen (Gebiet um Hannover)	21 886	3
Nördliches Niedersachsen	18 618	2

Auch für den Empfang von Gütern über den Werkfernverkehr ist Hamburg für Schleswig-Holstein der wichtigste Partner. Vor allem kommen "Futtermittel", "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel", "Pflanzliche Rohstoffe für Nahrungs- und Genussmittel" sowie "Getreide und Hülsenfrüchte" aus Hamburg. Die Güter dieser Gruppen machen allein 69% des Gesamtempfanges aus Hamburg aus. Die Lieferung industrieller Produkte spielt daneben eine geringere Rolle. Erwähnenswert ist der Empfang in den Gruppen "Eisen und Stahl, Eisen- und

KREISENTWICKLUNG SCHLESWIG-HOLSTEINS 1950 - 1957



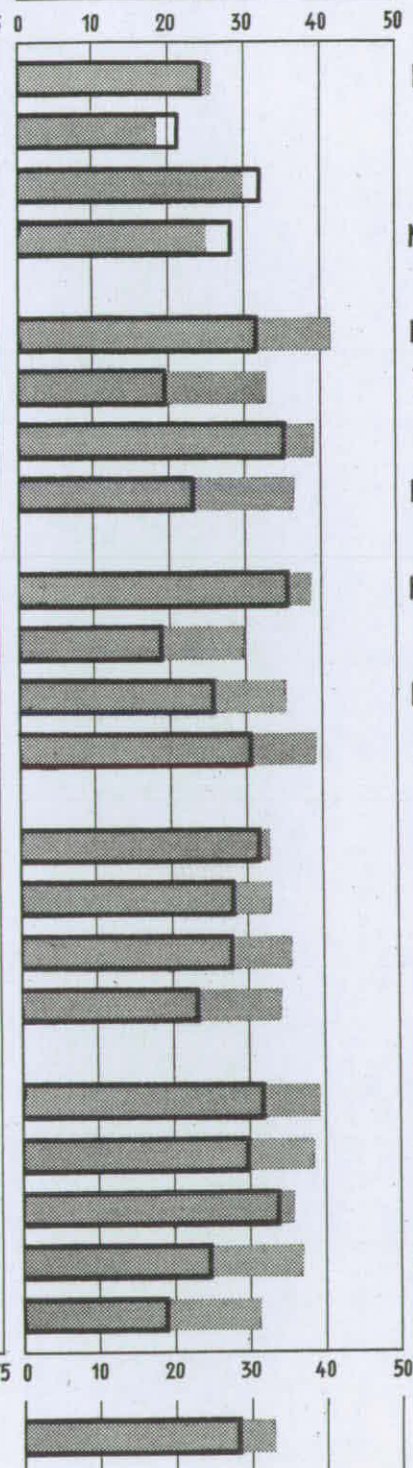
BEVÖLKERUNG IN TAUSEND 13. 9. 1950 - 31. 10. 1957



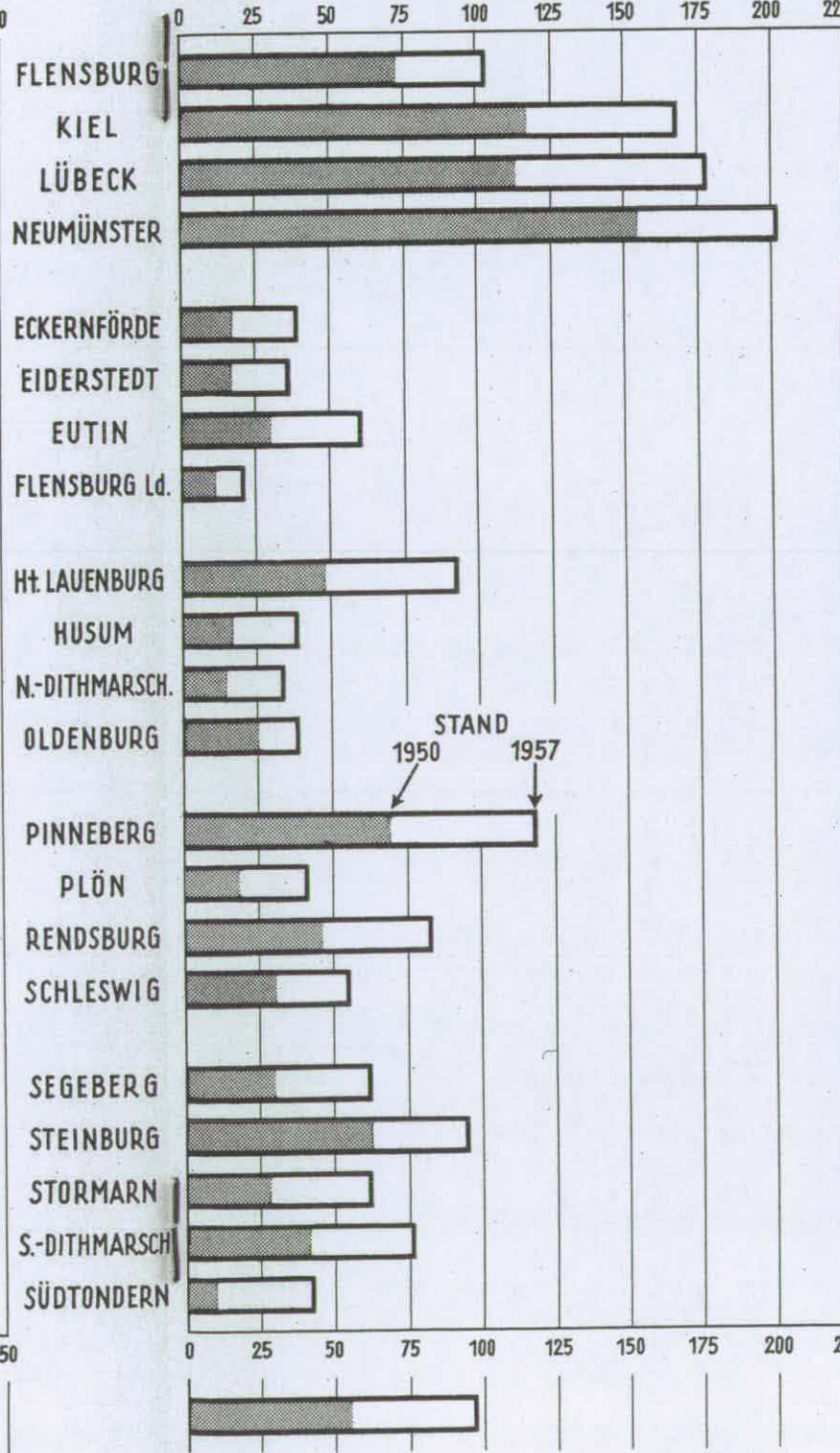
SCHLESWIG-HOLSTEIN
1950 = 2 595 000
1957 = 2 264 000

SCHLESWIG-HOLSTEIN INSGESAMT

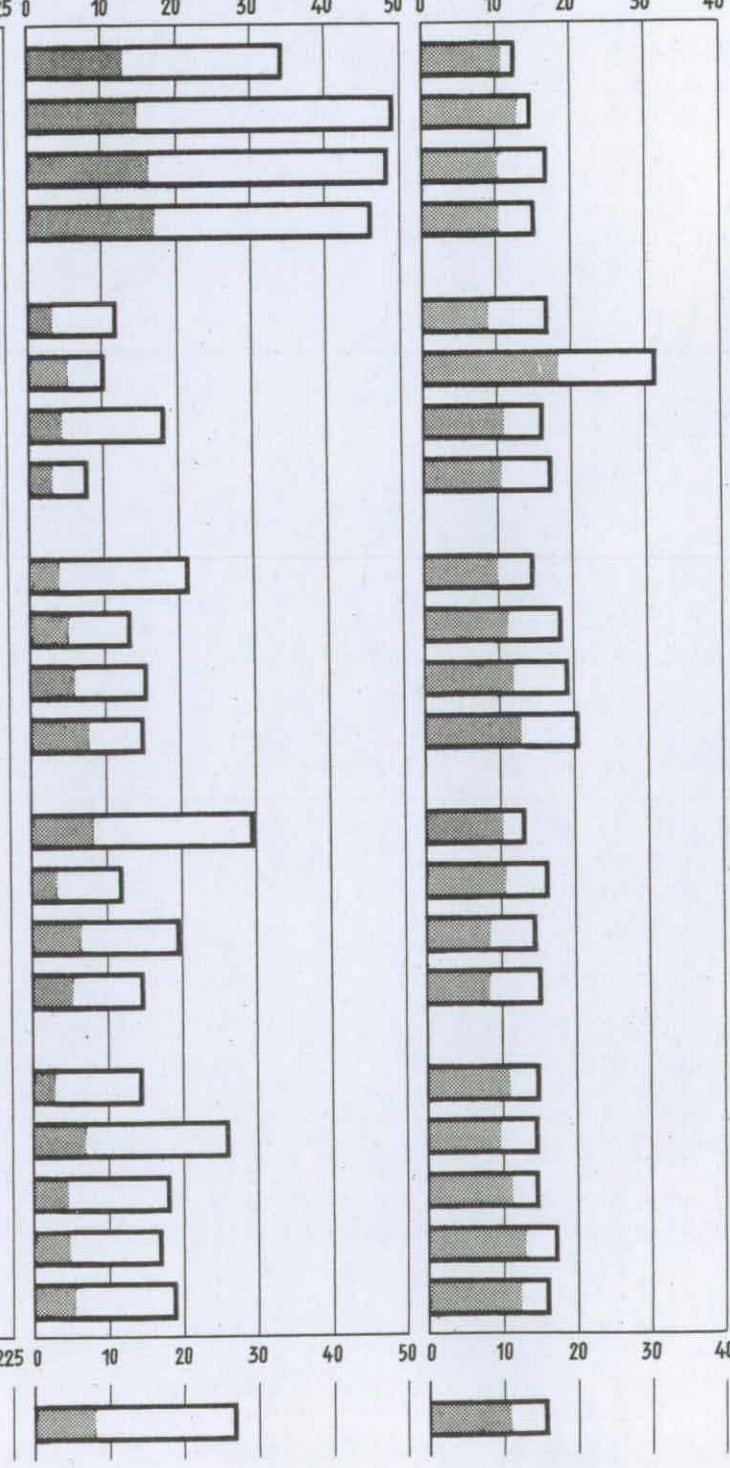
VERTRIEBENE JE 100 EINWOHNER 13. 9. 1950 - 30. 11. 1957



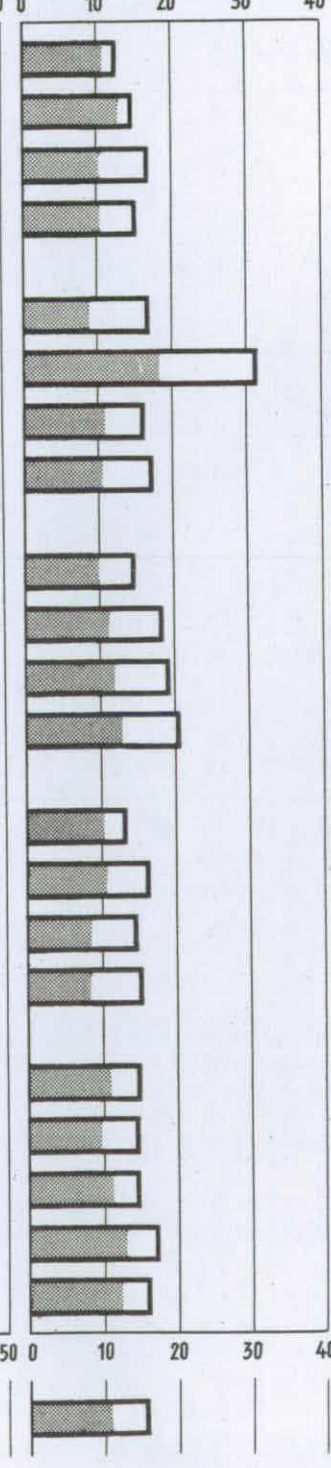
BESCHÄFTIGTE IN DER INDUSTRIE UND BAUWIRTSCHAFT JE 1000 EINWOHNER 31. 10. 1950 - 31. 10. 1957



GEWERBESTEUER EINSCHL. LOHNSUMMENSTEUER JE EINWOHNER IN DM 1. Rechn.-Hj. 1950 - 1957



GRUNDSTEUER A+B JE EINWOHNER IN DM 1. Rechn.-Hj. 1950 - 1957



Der Gütereingang Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im Werkfernverkehr aus Hamburg 1954

Tab. 12 — nach Gütergruppen —

Gütergruppe	t	in %
Alle Gütergruppen	177 273	100
darunter		
Futtermittel	47 890	27
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	36 275	20
Pflanzliche Rohstoffe zu Nahrungs- und Genussmitteln, ausser Getreide und Hülsenfrüchten	25 089	14
Getreide, Hülsenfrüchte	12 734	7

Stahlwaren" und "Kunststein-, Ton- und Glaswaren".

Aus dem mittleren Niedersachsen empfängt Schleswig-Holstein überwiegend "Holz und Holzwaren". Auf diese Gruppe entfällt allein über die Hälfte des Gesamttempfanges. Daneben werden in größeren Mengen "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel" bezogen, ferner Güter der Gruppen "Mineralische Rohstoffe", "Kunststein-, Ton- und Glaswaren" und "Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren".

Der Gütereingang Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen
im Werkfernverkehr aus dem mittleren Niedersachsen 1954

Tab. 13 — nach Gütergruppen —

Gütergruppe	t	in %
Alle Gütergruppen	51 022	100
darunter		
Holz und Holzwaren	25 777	51
Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus	8 394	16
Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe, ausser Steine, Erden, Bindemittel	2 993	6
Kunststein-, Ton- und Glaswaren	2 904	6

Außer aus Hamburg und dem mittleren Niedersachsen bezog Schleswig-Holstein in erwähnenswerten Mengen Güter aus dem Gebiet um Braunschweig, um Hannover und aus dem nördlichen Niedersachsen.

Wurden bisher im wesentlichen die Verkehrsräume herausgestellt, so soll nun die Frage untersucht werden, welche Güter insgesamt bevorzugt von den beiden Verkehrsmitteln transportiert worden sind. Im gewerblichen

Güterfernverkehr liegt im Versand das Schergewicht auf Gütern der drei Gruppen "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" (14% des Gesamtversandes), "Tierische Stoffe zur Ernährung" (13%) und "Steine, Erden, Bindemittel" (11%). Im Empfang überwiegen dagegen Güter der Gruppen "Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren" (14% des Gesamttempfanges), "Steine, Erden, Bindemittel" (12%) und "Nicht besonders genannte Industrieerzeugnisse, Sammelgut" (11%), also Industrieprodukte. Erst dann folgen Güter der Gruppe "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" (10%).

Im Versand durch den Werkfernverkehr stehen ebenfalls Güter der Gruppe "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" mit einem Anteil von 18% an erster Stelle. Es folgen "Steine, Erden, Bindemittel" und "Holz- und Holzwaren" mit einem Anteil von 12% bzw. 11%. Während der Versand von "Steinen, Erden, Bindemitteln" bei beiden Verkehrsträgern eine wesentliche Rolle spielt, werden "Holz und Holzwaren" stärker im Werkfernverkehr transportiert.

Die Zusammensetzung des Gütereinganges im Werkfernverkehr weicht erheblich von der im gewerblichen Güterfernverkehr ab. Während hier der Antransport von Industrieerzeugnissen den Vorrang einnimmt, haben im Werkfernverkehr Güter des Agrarsektors erheblich größere Bedeutung, insbesondere Güter der Gruppen "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" und "Futtermittel". Erst an dritter Stelle stehen "Steine, Erden, Bindemittel".

Ob die angedeuteten Unterschiede typisch sind für die einzelnen Verkehrsträger, kann erst bei einem Vergleich über einen längeren Zeitraum gesagt werden. Hier soll nur auf gewisse Besonderheiten hingewiesen werden. Das gleiche gilt für die folgende Betrachtung.

Der Transport von Gütern der Gruppe "Zube-

Der Transport Schleswig-Holsteins auf Kraftfahrzeugen in der Gütergruppe "Zubereitete Nahrungs- und Genussmittel, Stärke, Spiritus" 1954

Tab. 14 — nach Verkehrsarten und Verkehrsgebieten —

Verkehrsgebiet	Gewerblicher Güterfernverkehr				Werkfernverkehr			
	Versand		Empfang		Versand		Empfang	
	t	in %	t	in %	t	in %	t	in %
Alle Verkehrsgebiete	124 316	100	109 158	100	131 809	100	129 178	100
darunter								
innerhalb von Schleswig-Holstein	24 728	20	24 728	23	47 395	36	47 395	37
mit dem Verkehrsgebiet								
Hamburg	25 295	20	22 460	21	25 364	19	36 275	28
Bremen, Bremerhaven	6 053	5	3 515	3	6 832	5	3 646	3
Gebiet um Dortmund, Hagen und Essen	6 161	5	1 406	1	3 547	3	2 403	2
Gebiet um Düsseldorf und Niederrheingebiet	5 923	5	1 536	1	3 324	3	360	0
Köln, Bergisches Land	6 071	5	207	0	4 384	3	301	0
Berlin (West)	8 720	7	1 509	1	6 363	5	1 759	1
Mittleres Niedersachsen	2 238	2	9 421	9	6 846	5	8 394	6
Niedersachsen (Gebiet um Hannover)	2 613	2	12 815	12	2 832	2	7 673	6
Gebiet um Braunschweig	1 904	2	7 303	7	2 273	2	6 567	5
Nördliches Niedersachsen	1 795	1	663	1	4 718	4	4 962	4
Ausland	0	0	12 043	11	0	0	264	0

reitete Nahrungs- und Genußmittel, Stärke, Spiritus" spielt sowohl im Versand als auch im Empfang bei beiden Verkehrsträgern eine große Rolle. Daher wurde für diese Gruppe eine Unterteilung in Versand- und Empfangsgebiete bei beiden Transportarten vorgenommen.

Dabei ergibt sich, daß der Anteil der Transporte innerhalb des Landes beim Werkfernverkehr wesentlich größer ist als beim gewerblichen Güterfernverkehr. Auf Hamburg und Schleswig-Holstein zusammen entfallen im Werkfernverkehr 55% des Gesamtversandes, im gewerblichen Güterfernverkehr dagegen nur 40%. Dafür liefert der gewerbliche Güterfernverkehr absolut und relativ größere Mengen von zubereiteten Nahrungsmitteln an die entfernteren Verkehrsgebiete wie etwa Berlin (West), Köln, Düsseldorf und Dortmund.

Beim Empfang liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Konzentration auf Schleswig-Holstein und Hamburg ist im Werkfernverkehr stärker als im gewerblichen Güterfernverkehr. Der Empfang aus den in der Tabelle aufgeführten entfernteren Gebieten ist - abgesehen von Hannover und dem nördlichen Niedersachsen - bei beiden Verkehrsträgern etwa gleich groß.

Das Transportaufkommen
im gewerblichen Möbelfernverkehr

Der gewerbliche Möbelfernverkehr ist beschränkt auf den Transport von Neumöbeln und Umzugsgut. Zusammengefaßt wurden in Schles-

wig-Holstein im Jahre 1954 33 000 t Güter versandt und 21 000 t Güter empfangen. Hier überwiegt also im Gegensatz zum gewerblichen Güterfernverkehr und dem Werkfernverkehr der Versand.

Hauptgebiete, nach denen Möbel aus Schleswig-Holstein versandt wurden, sind neben dem Transportaufkommen, das in Schleswig-Holstein verblieb, das Ruhrgebiet mit einem Anteil von 8%, das Gebiet um Dortmund, Hagen und Essen sowie Köln und Hamburg mit je 7% des Gesamtversandes.

Für den Empfang im gewerblichen Möbelfernverkehr war von entscheidender Bedeutung Nordwestfalen, aus dem allein 37% des Gesamtempfanges kamen. Der Verkehr innerhalb des Landes betrug beim Empfang 26%.

Eine Unterteilung in Umzugsgut und Neumöbel ergibt, daß bei beiden Gruppen zwei verschiedene Tendenzen vorherrschen. Beim Transport von Umzugsgut, das den größten Teil der Gesamttransportmenge ausmacht, überwiegt in sehr starkem Maße der Versand. Diese Erscheinung erklärt sich aus der Abwanderung aus Schleswig-Holstein, die 1954 noch ein bedeutendes Ausmaß hatte. Drückt man den Empfang in % des Versandes aus, so ergibt sich ein Anteil des Empfangs von nur 35%. Bei den Neumöbeln dagegen ist der Empfang rund siebeneinhalbmal so groß wie der Versand.

Vergleiche auch: "Der gewerbliche Güterfernverkehr und der Werkfernverkehr mit Kraftfahrzeugen" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N. F., Heft 2, Februar 1956, Seite 89 ff.

Dipl.-Volksw. G. A. Schlüter

Kurzberichte

Die Verschuldung der öffentlichen Hand

- Stand: 31.3.1957 -

1. Die Verschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften

Die Zahl der verschuldeten kommunalen Gebietskörperschaften hat sich weiterhin erhöht. Alle Gemeinden mit über 2 000 Einwohnern¹ sind verschuldet. Von der Gemeindegrößenklasse 1 000 bis unter 2 000 Einwohner sind lediglich noch 13 Gemeinden - das sind 8% - unverschuldet. Bei den Gemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern weisen mehr als 60% Schulden nach.

Die Gesamtverschuldung verteilt sich mit 42% auf die kreisfreien Städte, 19% auf die Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern, 27% auf

die Gemeinden bis 10 000 Einwohner und die Ämter und mit 12% auf die Landkreise.

Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände stieg im Rechnungsjahr 1956/57 weiter stark an und erreichte am 31.3.1957 einen neuen Höchststand von 358,8 Mio DM, das sind 159 DM je Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich somit die kommunale Verschuldung um 18,7%. Damit liegt die Verschuldung je Einwohner etwa auf der Höhe der Vorkriegszeit; absolut ist der Vorkriegsstand schon seit einigen Jahren überschritten. Allerdings lassen die Je-Einwohner-Beträge nur formale Vergleiche mit der Vorkriegszeit zu, da einerseits die Steuereinnahmen gestiegen sind, andererseits die Wirksamkeit der aufgenommenen Mittel infolge der seit der Vor-

¹ Gemeindegrößenklassenzuordnung nach der Wohnungszählung vom 25. 9. 1956

Tab. 1
Inlandsverschuldung¹ der Gebietskörperschaften
in Schleswig-Holstein am 31. März 1957

Kommunale Gebietskörperschaften Größenklassen	Anzahl		Schulden	
	der Gebietskörperschaften			
	ins- gesamt	darunter ver- schuldet	in Mio DM	in DM je Einw.
Kreisfreie Städte	4	4	150,5	231,1
Kreisangehörige Gemeinden mit ... Einwohnern				
20 000 und mehr	8	8	37,3	166,8
10 000 bis unter 20 000	14	14	31,1	153,1
5 000 " " 10 000	36	36	29,6	113,2
3 000 " " 5 000	44	44	22,2	130,4
2 000 " " 3 000	35	35	4,5	53,3
1 000 " " 2 000	157	144	19,4	91,5
weniger als 1 000	1 101	673	20,5	45,7
Gemeinden zusammen	1 399	958	314,9	139,8
Ämter	221	60	1,0	1,4
Landkreise (Kreisverwaltungen)	17	17	42,8	26,8
Insgesamt	x	x	358,8	159,3
dazu: Kassenkredite	x	x	1,2	0,5

1) ohne Kassenkredite

kriegszeit gestiegenen Preise geringer geworden ist.

Erstmals seit der Währungsumstellung übersteigt die Verschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften auf dem Kreditmarkt die Schuldenaufnahme bei anderen Gebietskörperschaften und die aus öffentlichen Sondermitteln. Diese Entwicklung bahnte sich schon im Vor-

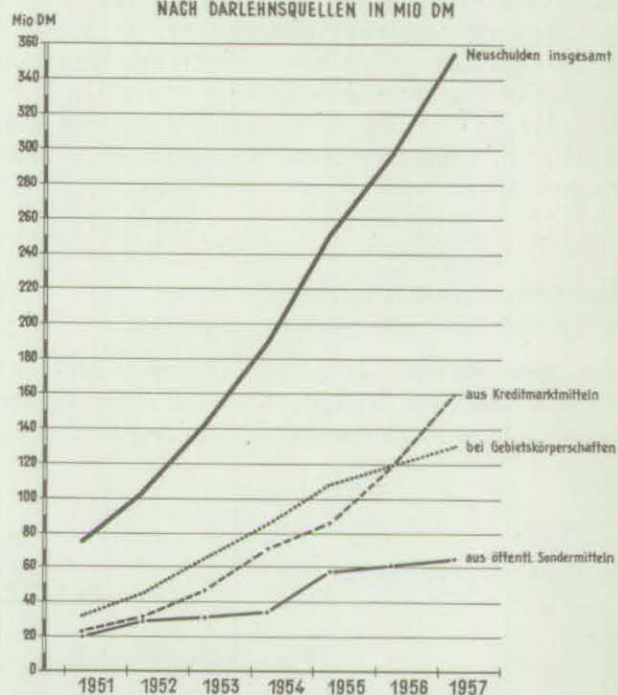
jahre an. Auf dem Kreditmarkt wurden 45% der gesamten Verschuldung aufgenommen, weitere 37% sind Schulden bei Gebietskörperschaften, der Rest sind Schulden aus öffentlichen Sondermitteln.

Die Verschuldung aus Kreditmarktmitteln stieg im letzten Jahr mit 35% überdurchschnittlich, an öffentlichen Sondermitteln wurden dagegen nur 7% mehr als im Vorjahr ausgewiesen. Diese Entwicklung ist für die Gebietskörperschaften insofern von Bedeutung, da die Zinssätze auf dem Kreditmarkt weit höher sind als die der Gebietskörperschaften und öffentlichen Sondermittel. Damit wird der Haushalt in stärkerem Maße durch den Schuldendienst belastet als in früheren Jahren.

D 2115

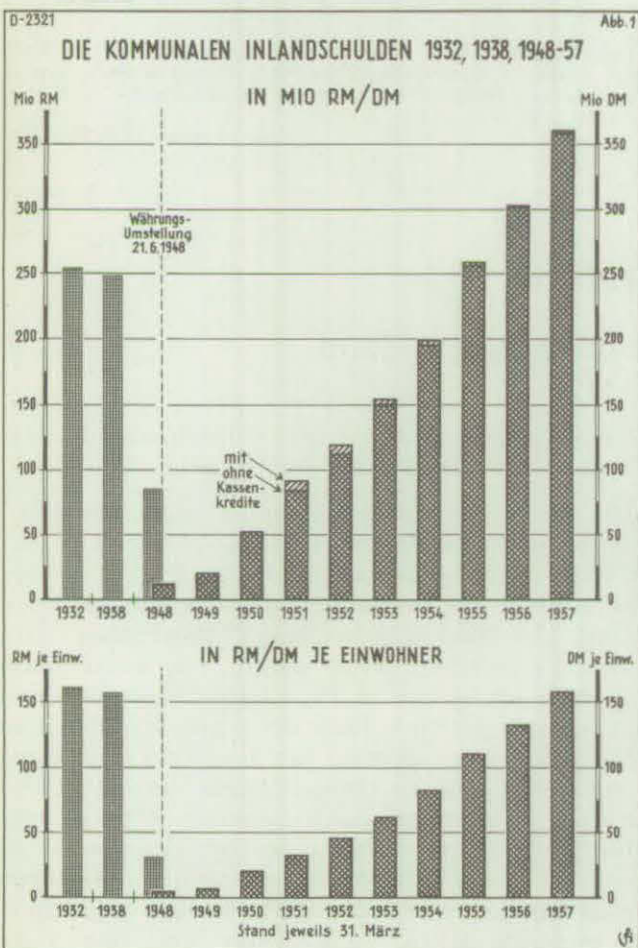
Abb. 2

DIE ENTWICKLUNG DER NEUSCHULDEN* NACH DARLEHNSQUELLEN IN MIO DM



Stand jeweils 31. März
* seit dem 21.6.1948 neu aufgenommene Schulden; ohne Kassenkredite

B/V.K.



Die Gläubiger der Kommunen auf dem Kreditmarkt sind mit 40 Mio DM die Girozentralen (Zunahme gegenüber dem Vorjahr 43%), die Sparkassen mit 36 Mio DM (Zunahme 42%), die sonstigen Kreditinstitute mit 42 Mio DM (Zunahme 45%) und die privaten Versicherungen und Bausparkassen in Höhe von 36 Mio DM (Zunahme 22%).

Die Verschuldung bei Gebietskörperschaften setzt sich zusammen aus 41,7 Mio DM der wertschaffenden Arbeitslosenhilfe (Zunahme gegenüber dem Vorjahr 11%), 17,6 Mio DM Wohnbaukrediten von Bund und Ländern (gegenüber dem Vorjahr unverändert) und aus sonstigen Krediten von Bund und Ländern in Höhe von

Inlandsschulden¹ der Gemeinden und Gemeindeverbände
 — Stand: 31.3. —
 nach Schuldenarten, Gläubigern und Gemeindegrößenklassen

Tab. 2

Schuldenart, Gläubiger	Inlandsschulden der Gemeinden und Gemeindeverbände insgesamt				davon (von Sp. 1)			
	1957		1956		Kreis- freie Städte	Gemeinden mit 10 000 Einwohner und mehr	Gemeinden bis 10 000 Einw. und Ämter	Land- kreise
	in Mio DM	in DM je Einw.	in Mio DM	in DM je Einw.				
	in Mio DM							
	1	2	3	4	5	6	7	8
Altschulden (bis zum 20. 6. 1948 entstanden)	3,6	2	4,0	2	1,5	0,8	0,9	0,4
Neuschulden (seit dem 21. 6. 1948 aufgenommen)	355,2	158	298,4	132	149,0	67,5	96,3	42,4
davon								
aus öffentlichen Sondermitteln	64,7	29	60,5	27	34,5	13,2	12,8	4,2
davon								
Schulden aus ERP-Mitteln	28,8	13	22,7	10	19,8	5,5	3,3	0,1
Schulden aus Mitteln der Arbeitslosenversicherg.	15,2	7	13,8	6	3,4	2,6	6,1	3,2
Schulden aus Mitteln sonst. Träger der Sozialversicherung	20,7	9	24,1	11	11,3	5,0	3,4	1,0
bei Gebietskörperschaften	130,4	58	119,3	53	36,9	21,9	55,4	16,3
darunter								
Wertschaffende Arbeitslosenhilfe	41,7	19	37,4	17	11,9	8,7	16,3	4,9
Wohnbaukredite von Bund und Ländern	17,6	8	17,6	8	3,2	3,0	10,1	1,3
Sonstige Kredite von Bund und Ländern	63,9	28	58,0	26	21,4	8,4	26,2	7,9
aus Kreditmarktmitteln	160,1	71	118,6	53	77,6	32,4	28,1	22,0
darunter								
bei Sparkassen	35,9	16	25,2	11	13,0	8,1	10,2	4,6
bei Girozentralen	40,2	18	28,1	12	10,9	8,9	11,4	8,9
bei sonstigen Kreditinstituten	42,1	19	29,1	13	28,4	8,3	1,5	3,9
bei Privatversicherungen und bei Bausparkassen	36,2	16	29,8	13	24,3	5,0	2,7	4,2
Inlandsschulden insgesamt	358,8	159	302,4	134	150,5	68,3	97,1	42,8
dazu: Kassenkredite	1,2	0,52	1,4	0,60	-	0,4	0,7	-
Von den Inlandsschulden insgesamt wurden für wirtschaftliche Unternehmen aufgenommen:	88,1	39	76,0	34	46,1	17,5	18,8	5,6
davon								
Altschulden	0,6	0,26	0,6	0,25	0,4	0,1	0,1	0,0
Neuschulden	87,5	39	75,4	33	45,8	17,4	18,7	5,6
davon								
aus öffentlichen Sondermitteln	25,5	11	26,2	12	17,2	4,0	3,9	0,5
bei Gebietskörperschaften	18,4	8	14,8	7	5,3	2,5	8,8	1,7
aus Kreditmarktmitteln	43,6	19	34,3	15	23,3	10,9	6,1	3,4

1) aus öffentlichen Mitteln und Kreditmarktmitteln

63,9 Mio DM (Zunahme 10%). Auffällig ist der hohe Anteil der Gemeinden bis 10 000 Einwohner und der Ämter bei den Wohnbaukrediten von Bund und Ländern. Sie beanspruchen allein 57% dieser Mittel. Die seit dem 21.6.1948 aufgenommenen Schulden aus öffentlichen Sondermitteln wurden bereitgestellt: aus ERP-Mitteln in Höhe von 28,8 Mio DM (Zunahme gegenüber dem Vorjahr 27%), aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung in Höhe von 15,2 Mio DM (Zunahme 11%) und aus Mitteln sonstiger Träger der Sozialversicherung in Höhe von 20,7 Mio DM (Abnahme 14%).

Die Altschulden der kommunalen Gebietskörperschaften sind - gemessen an der Gesamtverschuldung - mit 3,6 Mio DM, das sind 2 DM je Einwohner, gering.

Ein wesentlicher Anteil der Verschuldung entfiel auf die wirtschaftlichen Unternehmen, nämlich ein Viertel aller Neuschulden. 52% aller aufgenommenen Schulden für wirtschaftliche Unternehmen wurden von den kreisfreien Städten aufgenommen.

In noch höherem Maße als für die wirtschaftlichen Unternehmen wurden die Neuschulden für

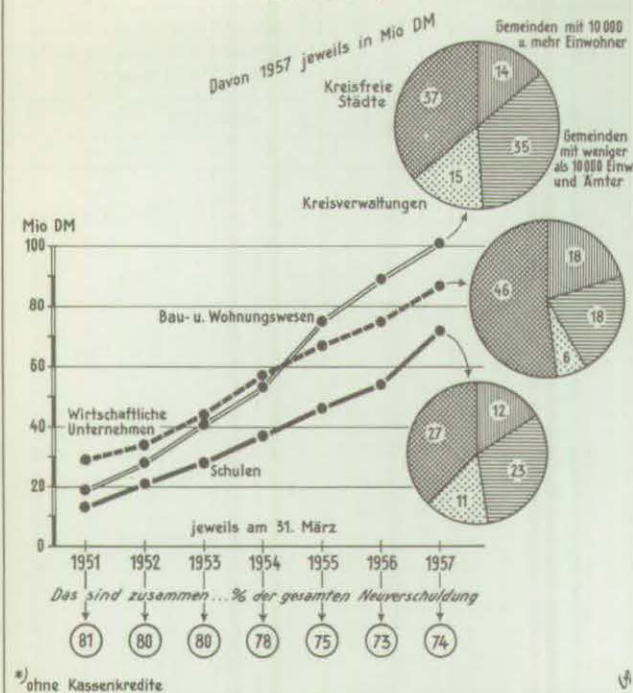
Tab. 3

Neuaufnahmen von Schulden und ihre Verwendung seit dem Rechnungsjahr 1953

Rechnungsjahr	Im jeweiligen Rechnungsjahr aufgenommene Schulden in Mio DM	darunter für						
		Schulen	Gesundheit und Jugendpflege	eigenen Wohnungsbau	Strassen, Wege, Brücken	Öffentliche Einrichtungen	Wirtschaftl. Unternehmen	Finanzen und Steuern ¹
		in % der Gesamtschulden						
1953	62	17	2	5	17	13	26	4
1954	80	15	3	3	27	15	22	7
1955	69	16	5	1	26	18	20	6
1956	80	27	4	2	20	18	23	3

1) insbesondere für Wohngrundstücke des allgemeinen Grundvermögens

DIE VERWENDUNG DER NEUSCHULDEN* FÜR DIE VERWALTUNGSZWEIGE: SCHULEN, BAU- U. WOHNUNGSWESEN UND WIRTSCHAFTLICHE UNTERNEHMEN IN MIO DM



das Bau- und Wohnungswesen verwendet. Dort erreichte die Schuldenhöhe 101,3 Mio DM. Für den Schulbau wurden 72,4 Mio DM, für die öffentlichen Einrichtungen 50,5 Mio DM verbraucht. Im Bau- und Wohnungswesen wurde der hohe Betrag namentlich durch den Bau von "Straßen, Wege, Brücken und sonstiger Tiefbau" veranlaßt, der allein mit 77,3 Mio DM mehr als ein Fünftel der gesamten Verschuldung der Gemeinden für sich beansprucht. Für den Wohnungsbau wurden für 11,9 Mio DM Darlehen von den Gemeinden aufgenommen und an Dritte weitergegeben, für eigenen Wohnungsbau und Siedlungswesen nahmen die Kommunen 9,6 Mio DM auf. Die Schulden für öffentliche Einrichtungen sind vorzugsweise für die Finanzierung der Stadtentwässerung (36,7 Mio DM) verwendet worden.

Schon in den drei letzten Rechnungsjahren diente der größte Teil der seit der Währungsumstellung aufgenommenen Schulden der Finanzierung des Bau- und Wohnungswesens.

An Schulden wurden in dem Rechnungsjahr

1956/57 79,5 Mio DM aufgenommen (bei einer Tilgung von 33 Mio DM). 27% dieser Neuverschuldung wurde für Schulen, 23% für wirtschaftliche Unternehmen und - an dritter Stelle - 20% für "Straßen, Wege, Brücken und sonstiger Tiefbau" verwendet.

Die Kassenkredite spielen nach wie vor seit mehreren Jahren eine nur geringfügige Rolle; am 31. 3. 1957 waren Kassenkredite in Höhe von insgesamt 1,2 Mio DM (im Vorjahr 1,4 Mio DM) in Anspruch genommen worden.

2. Die staatliche Verschuldung

Die staatliche Verschuldung ist im Rechnungsjahr 1957 auf 1,5 Mrd DM, mithin gegenüber dem Vorjahr um 4,4% gestiegen. Der Anteil der Altverschuldung betrug 28% der Gesamtverschuldung und ist damit wesentlich bedeutender als bei der kommunalen Verschuldung. Es ergibt sich gegenüber früheren Jahren eine leicht sinkende Tendenz der Altverschuldung.

Die staatliche Verschuldung in Schleswig-Holstein - Stand: 31.3. - Tab. 4 (einschl. Kassenkredite)

Schuldenarten	Mio DM			DM je Einw.		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Schulden insgesamt	1 342	1 454	1 518	577	635	668
davon						
Altverschuldung	434	425	421	187	185	186
Neuverschuldung	908	1 029	1 096	391	449	483
davon						
Kreditmarktmittel	60	60	102	26	26	45
öffentliche Sondermittel	92	98	92	39	43	41
Mittel von Gebietskörperschaften	757	872	902	325	381	397

Den erheblichsten Posten bei der staatlichen Verschuldung machten die Mittel aus, die bei Gebietskörperschaften aufgenommen worden sind. Diese sind gegenüber dem 31. 3. 1956 um 30 Mio DM auf nunmehr 902 Mio DM gestiegen. Ebenfalls relativ stark - nämlich von 60 Mio auf 102 Mio DM - gestiegen ist die Verschuldung auf dem Kreditmarkt, und zwar hauptsächlich durch eine im Jahre 1956 aufgelegte Anleihe in Höhe von 30 Mio DM.

Vergleiche auch: "Die Verschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften - Stand: 31. 3. 1956 -" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1956, Seite 312 ff. und "Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. März 1957" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 9. Jahrgang N.F., Heft 10, Oktober 1957, Seite 553 ff.

Sa.

Die klassifizierte Straßen

Schleswig-Holstein besaß bei der Zählung am 1. 4. 1956 6 769 km klassifizierte Straßen. Innerhalb der letzten 2 Jahre war diese Gesamtlänge um 346 km oder 5% gewachsen. Hierbei nahmen ausschließlich die Landstraßen I. Ord-

nung zu, und zwar um 560 km oder 20%. Zu einem Teil handelt es sich dabei nicht um Neuanlagen, sondern um Umklassifizierungen. So verringerten sich die Landstraßen II. Ordnung um 213 km oder 10%. Durch diese Änderungen

Klassifizierte Strassen in Schleswig-Holstein nach Fahrbahnarten
— Stand: 1.4.1956 —

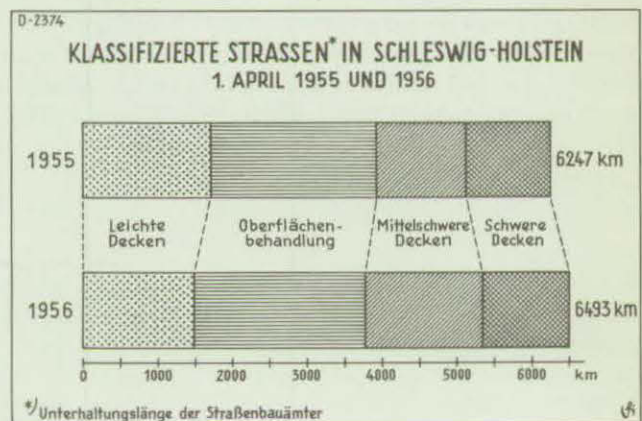
Tab. 1

Strassenklassen	Gesamtlänge	Ortsdurchfahrten durch Orte mit 6 000 und mehr Einw.	Fremde Strassenteile (Eisenbahn und sonstige)	davon						
				Unterhaltungslänge der Strassenbauämter						
				Alle Fahrbahnarten		davon				
				insges.	darunter	leichte Decken	Oberflächenbehandlung	mittelschwere Decken	schwere Decken	sonstige Decken
					Ortsdurchfahrten durch Orte mit unter 6 000 Einw.					
km										
Bundesautobahn	64	-	-	64	-	-	-	-	64	-
Bundesstrassen	1 365	99	3	1 263	196	0,2	370	435	457	0,4
Landstrassen I. Ordnung	3 349	90	6	3 252	590	5 15	1 417	897	4 10	12
" II. "	1 991	75	2	1 914	327	963	506	242	201	0,7
insgesamt	6 769	264	12	6 493	1 113	1 478	2 294	1 574	1 133	14

hat sich auch Schleswig-Holsteins Platz unter den Ländern etwas verschoben. Mit 297 km je 100 000 Einwohnern liegt es über dem Bundesdurchschnitt von 260 km oder, wenn man die Hansestädte herausläßt, von 272 km. Bezieht man die Straßenlänge auf die Fläche, so hat das Land mit 432 km je 1 000 qkm Fläche allerdings einen schlechteren Platz, da der Bundesdurchschnitt 536 km beträgt.

Bei den Bundesstraßen und Autobahnen ist sowohl die Gesamtlänge im wesentlichen gleich geblieben als auch die nach Deckenarten aufgegliederten Teillängen. Dagegen hat sich bei den in der Baulast des Landes und der Kreise befindlichen Landstraßen nicht nur die Länge geändert, sondern es haben sich auch bemerkenswerte Verschiebungen bei den Deckenarten ergeben. Bei der durch die Straßenbauämter

kenswerte Verschiebungen bei den Deckenarten ergeben. Bei der durch die Straßenbauämter



Klassifizierte Strassen nach Kreisen
— Stand: 1.4.1956 —

Tab. 2

Kreisfreie Städte und Landkreise	Insgesamt	davon			Insgesamt	
		Bundesstrassen (einschl. Bundes- autobahnen)	Landstrassen		je 100 000 Einwohner	je 1 000 qkm Fläche
			I. Ordnung	II. Ordnung		
km						
Flensburg	39	21	14	4	41	779
Kiel	51	15	19	17	20	781
Lübeck	111	54	19	38	48	548
Neumünster	23	12	8	3	32	660
Eckernförde	302	33	198	72	442	387
Eiderstedt	199	46	77	76	978	585
Eutin	311	49	157	105	345	554
Flensburg-Land	409	100	210	100	654	417
Hzgt. Lauenburg	515	115	256	144	391	407
Husum	404	71	193	140	637	473
Norderdithmarschen	297	54	129	114	485	491
Oldenburg (Holstein)	247	66	161	20	300	295
Pinneberg	303	43	218	42	158	437
Plön	267	67	166	34	247	226
Rendsburg	473	180	216	77	302	312
Schleswig	395	117	152	126	390	373
Segeberg	659	105	296	258	711	507
Steinburg	450	93	198	159	358	481
Stormarn	503	95	209	199	376	636
Süderdithmarschen	376	54	219	103	495	485
Südtondern	434	40	233	161	737	511
Schleswig-Holstein	6 769	1 430	3 349	1 991	297	432

unterhaltenen Länge nahmen die leichten Decken, das sind kiesgebundene Decken und Klinker, um ein Fünftel ab. Auch die Länge mit Oberflächenbehandlung ging bei den Landstraßen II. Ordnung etwas zurück, nahm bei den Landstraßen I. Ordnung dagegen um 17% zu. Am größten war die Verbesserung bei den mittelschweren Decken, worunter Tränk-, Streu- und Mischmakadam und Beton unter 6 cm zu verstehen ist. Die Länge dieser Decken stieg bei den Landstraßen I. Ordnung um drei Viertel, während sie sich bei den Landstraßen II. Ordnung fast verdoppelte. Auch die schweren Decken, das ist Beton über 6 cm, altes Kopfsteinpflaster, Groß- und Kleinpflaster und Zementbeton, nahmen bei den Landstraßen I. Ordnung um 12% zu. Die gesamte Verbesserung der Straßenbeläge sieht man am besten, wenn man die Anteile der Deckenarten an der Unterhaltungslänge der Straßenbauämter am 1. 4. 1956 denen vom 1. 4. 1954 gegenüberstellt. Der Anteil der leichten Decken ging dabei von 38% auf 29% zurück. Auch der Anteil der schweren Decken war von 12,5% auf 11,8% etwas rückläufig, obwohl die absolute Länge um 1,8% zugenommen hatte.

Dagegen stieg der Anteil der Länge mit Oberflächenbehandlung von 36% auf 37%. Vor allem aber wuchs der Anteil der mittelschweren Decken von 13% auf 22%.

Beim Vergleich der Straßendichte zweier Gebiete gibt die Beziehung auf die Einwohner ein anderes Bild als die auf die Fläche. Siedlungsweise, Wirtschaftsstruktur und Fernverbindungen schlagen sich in diesen Bezugswerten nieder und wollen deshalb beachtet werden. Auch die Bodengestalt kann entweder den Bau fester Straßen notwendig machen oder ihn z. B. durch Gewässer einschränken. Erst wenn man diese Gegebenheiten berücksichtigt, werden die Bezugswerte der Tabelle 2 lebendig. Im Durchschnitt der Landkreise entfielen 403 km Straßenlänge auf 100 000 Einwohner und 427 km auf 1 000 qkm Fläche. Eiderstedt, Südtondern, Segeberg, Stormarn und Eutin ragen bei der einen oder anderen Zahl hervor. Plön, Oldenburg, Rendsburg und Pinneberg nehmen die letzten Plätze ein.

Vergleiche auch: "Die klassifizierten Strassen" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 11, November 1955, Seite 383 ff.

Sb.

Zeichenerklärung

Ø bedeutet Durchschnitt

p " vorläufige Zahl

r " berichtigte Zahl

s " geschätzte Zahl

x in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich

- " " " Zahlenwert genau null

0 " " " mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit

. " " " Zahlenwert nicht bekannt

... " " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde.

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1956	1956/57			1957/58				
		Monats-Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
Bevölkerungsstand (Monatsende)											
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 589 ^a	2 253 ^b	2 251	2 251	2 252	2 264	2 264	...	...
darunter											
Vertriebene ¹⁾											
*absolut	1000	856 ^c	636 ^d	635	635	635	638	638	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,1 ^a	28,2 ^b	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	...	...
Zugewanderte ²⁾											
*absolut	1000	135 ^c	135 ^e	...	...	...	...	...	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2 ^a	6,0 ^b	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen ³⁾											
*absolut		2 078	1 502 ^{bf}	1 261	1 721	700	1 319	1 569	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6 ^a	8,0 ^{bf}	6,6	9,0	3,7	6,9	8,4	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾											
*absolut		23 448	2 686 ^{bf}	2 512	2 579	2 861	2 705	2 542	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		16,0 ^a	14,3 ^{bf}	13,1	13,5	15,0	14,1	13,7	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)											
insgesamt		2 059	2 102 ^{bf}	2 045	2 153	2 335	2 547	2 221	...	...
*absolut		9,5 ^a	11,2 ^{bf}	10,7	11,3	12,2	13,2	11,9	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr									...	...
darunter											
im ersten Lebensjahr											
*absolut		172	100	97	100	106	77	106	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,7	3,9	3,9	3,7	2,8	4,2	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben											
*absolut		+ 389	+ 585 ^{bf}	+ 467	+ 426	+ 526	+ 158	+ 321	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4 ^a	+ 3,1 ^{bf}	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,8	+ 1,7	...	...
Wanderungen											
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	5 614	6 268	5 216	6 099	7 240	6 467	...	...
darunter											
Vertriebene		2 173	1 602	1 713	1 460	2 034	2 201	1 924	...	...
Zugewanderte		.	961	848	592	735	993	860	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 702	6 994	5 647	5 913	7 308	6 336	...	...
darunter											
Vertriebene		9 662	2 308	2 242	1 965	1 970	2 247	2 075	...	...
Zugewanderte		.	709	644	499	486	630	532	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	-1 088	- 726	- 431	+ 186	- 68	+ 131	...	...
darunter											
Vertriebene		-7 489	- 706	- 529	- 505	+ 64	- 46	- 151	...	...
Zugewanderte		.	+ 252	+ 204	+ 93	+ 249	+ 363	+ 328	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	10 155	11 554	8 473	8 311	11 132	10 376	...	...
Wanderungsfälle ⁶⁾											
insgesamt		31 221	22 471 ^{bf}	24 816	19 336	20 323	25 680	23 179	...	...
absolut		201 ^a	176 ^{bf}	197	145	150	191	180	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾											
darunter											
Umsiedler		6 329 ^e	1 276	1 079	1 354	1 075	868	852	1 137	879	
davon nach											
Nordrhein-Westfalen		511	842	632	909	809	619	539	685	408	
Baden-Württemberg		2 602	81	104	113	70	66	35	67	25	
Rheinland-Pfalz		2 928	36	29	54	16	7	13	9	8	
Hessen		238	20	37	38	10	16	20	12	9	
Hamburg		41	285	273	220	165	160	245	364	429	
Bremen		9	12	4	20	5	-	-	-	-	
Arbeitslage											
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	705 ⁺	.	686	.	.	.	699	.	
darunter											
*Männer	1000	429 ⁺	477 ⁺	.	456	.	.	.	457	.	
*Arbeitslose											
insgesamt											
absolut	1000	210	73	58	93	102	33	41	91	93	
je 100 Arbeitnehmer		25,2	9,3	7,3	11,9	13,1	4,2	5,1	11,5	11,8	
darunter											
*Männer	1000	146 ^h	44	34	64	74	17	23	67	70	
Vertriebene	1000	119 ^h	27 ⁺	.	33	.	.	.	30	.	

) Die mit einem vorangestellten Stern () versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungszählung 1956 b) berechnet auf Grund der ab 25.9.1956 zurückgeschriebenen und ab 26.9.1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungszählung 1956 c) am 13.9.1950 (Volkszählung) d) am 25.9.1956 (Wohnungszählung) e) am 30.6.1956 f) auf Normaljahr berechnet (365 Tage) g) ohne Anrechnungsfälle h) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956/57			1957/58			
		Monats- Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ⁱ	1 072 ⁱ	.	1 072	.	.	.	1 094	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ⁱ	431 ⁱ	.	431	.	.	.	431	.
*Schweine	1000	1 031 ⁱ	1 210 ⁱ	.	1 210	.	.	.	1 298	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ⁱ	122 ⁱ	.	122	.	.	.	135	.
darunter										
*trächtig	1000	68 ⁱ	78 ⁱ	.	78	.	.	.	85	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	11	19	12	12	30	20	13	...
*Kälber	1000 St	14	7	9	10	8	7	8	8	...
*Schweine	1000 St	45	70	85	100	93	67	95	112	...
darunter										
*Hausschlachtungen ⁹⁾	1000 St	18 ^j	15 ^k	31	47	37	6	33	45	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	7,9	9,6	8,1	8,4	13,1	10,5	9,2	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	2,4	4,0	2,7	2,6	7,0	4,2	2,7	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,1	5,0	4,8	5,2	5,6	5,8	6,0	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	225	236	227	239	237	235	224	...
*Kälber	kg	26	40	34	41	44	35	36	44	...
*Schweine	kg	98	93	94	91	94	92	93	90	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	132	99	113	118	95	105	123	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,2	7,8	8,6	8,8	7,1	8,1	9,2	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	86	84	83	84	84	84	84	...
INDUSTRIE ¹⁰⁾										
*Beschäftigte	1000	109	158	162	157	153	172	170	166	...
darunter ¹¹⁾										
*Arbeiter	1000	91	132	136	131	127	144	143	139	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹²⁾	1000	18 055	24 636	21 434	19 402	19 115	26 853	26 597	25 346	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	44,5	37,1	36,6	33,8	52,6	53,3	53,7	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	13,0	13,4	15,4	13,5	14,7	15,0	17,2	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE ¹³⁾	81	78	74	76	64	94	90	92	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	11 050	6 257	6 021	5 627	12 997	12 271	11 953	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	26	29	24	24	27	27	26	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	61	47	53	52	76	76	71	...
*Stromerzeugung (netto) der ind.Eigenanlagen	Mio kWh	11	19	20	19	17	24	25	22	...
*Umsatz ¹⁴⁾	Mio DM	201	404	423	370	353	508	549	486	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	52	46	24	33	64	106	72	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ^m	197	201	183	163	225	235	232	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Erdölgewinnung		107	524	551	576	568	606	594	586	...
Industrie der Steine und Erden		111	176	169	134	92	200	191	125	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	131	95	97	91	185	164	176	...
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien		99	130	115	92	109	141	140	117	...
Mineralölverarbeitung		117	581	614	547	522	591	r 464	569	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	580	555	567	608	599	677	608	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	134	146	118	118	127	r 110	86	...
papierherzeugenden Industrie		102	234	244	234	230	246	259	228	...
Schiffbaues		126	255	65	65	66	270	315	318	...
Maschinenbaues		134	239	189	169	155	281	r 299	409	...
elektrotechnischen Industrie		144	327	269	247	177	359	r 391	455	...
feinmechan. u. optischen Industrie		159	505	570	519	480	566	518	688	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenin- dustrie (einschl. Sportwaffen)		119	150	176	168	r 152	162	167	144	...
lederherzeugenden Industrie		97	113	137	110	146	120	r 145	128	...
Schuhindustrie		102	183	196	170	210	209	242	196	...
Textilindustrie		118	199	242	202	219	235	r 245	210	...
Bekleidungsindustrie		115	134	179	123	r 126	165	r 178	126	...
Fleischwarenindustrie		137	171	211	185	170	189	r 210	191	...
fischverarbeitenden Industrie		143	222	309	214	188	237	r 226	179	...
Molkereien u. milchverarb. Industrie		102	105	76	89	90	73	88	104	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	184	207	187	167	209	229	171	...
Bauproduktion		92	158	181	148	84	184	r 189	130	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d. öfftl. Kraftwerke	Mio kWh	66	98	108	106	103	112	127	121	...
*Stromverbrauch ¹⁵⁾	Mio kWh	70	117	124	130	130	143	149	155	...
*Gaserzeugung (brutto) der öfftl. Werke ¹⁶⁾	Mio cbm	11	16	16	17	17	17	17	18	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 1) Dezember 2) Winterhalbjahr 1950/51 = 35 3) Winterhalbjahr 1956/57 = 28 4) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956/57			1957/58			
		Monats-Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ¹⁷⁾										
*Beschäftigte		39 835	48 594	52 256	37 347	33 526	58 267	57 082	36 509	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 728	9 476	7 475	4 525	10 059	9 557	6 292	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 233	4 479	3 586	2 126	4 521	4 352	2 856	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	17,2	19,1	16,0	8,9	22,5	21,5	15,4	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,1	1,1	1,3	1,1	1,2	1,2	1,5	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	53,5	60,9	64,6	39,2	71,1	64,7	68,3	...
Baugenehmigungen ¹⁸⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ¹⁹⁾		726	751	918	720	775	821	842	642	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	337	332	306	253	415	449	418	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	37,9	48,1	46,8	33,8	50,9	57,1	61,6	...
darunter										
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	27,8	35,0	35,5	26,2	36,3	45,8	29,0	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	769	898	912	672	1 168	1 096	942	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	527	637	664	483	768	757	477	...
*Wohnungen ²⁰⁾		2 306	1 857	2 275	2 497	1 765	1 798	2 345	1 531	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 646	2 108	2 336	1 594	1 601	2 187	1 365	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen ²¹⁾		1 478	1 919	2 423	9 595	500	2 110	2 450	7 231	...
Wohnräume ²²⁾		4 926	6 994	8 476	35 313	1 718	7 817	8 851	26 703	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1956=100	.	.	106	153	91	111	115	164	...
davon										
*Nahrungs- und Genussmittel		.	.	98	129	92	105	109	133	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	124	200	90	117	126	211	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	122	181	95	130	134	198	...
*Sonstige Waren		.	.	99	145	91	112	111	163	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 VE ²³⁾	824	397	463	316	469	288	409	298	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 VE	1 309	1 422	1 086	1 968	120	1 774	2 388	1 908	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	5 858	5 392	4 565	4 025	8 133	7 293	9 385	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	24 117	31 090	28 345	29 405	33 216	30 337	28 501	...
Ausfuhr nach Warengruppen ²⁴⁾										
*insgesamt	Mio DM	7,2	59,9	42,2	37,9	30,2	60,4	74,4	78,7	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	5,6	6,2	6,3	4,0	4,7	5,9	6,7	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	54,4	35,9	31,6	26,2	55,7	68,5	72,0	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,8	1,6	1,7	1,5	2,3	2,1	1,8	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	4,5	3,9	3,5	4,7	4,9	5,9	5,5	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	48,0	30,4	26,4	20,0	48,4	60,5	64,7	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	3,0	2,9	2,5	3,2	2,9	4,2	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	45,1	27,4	23,5	17,5	45,2	57,6	60,5	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern ²⁴⁾										
Norwegen	Mio DM	0,3	9,7	9,8	3,8	2,1	1,3	1,5	17,1	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	1,8	4,3	1,7	1,2	1,9	1,8	13,3	...
Niederlande	Mio DM	0,6	3,7	2,3	4,4	2,9	5,1	11,9	5,9	...
Kuba	Mio DM	0,1	0,8	0,1	0,1	0,1	4,5	0,1	4,5	...
Dänemark	Mio DM	0,8	3,2	2,8	3,1	5,6	3,9	3,7	3,7	...
Schweden	Mio DM	0,6	2,8	2,8	2,1	1,4	3,3	3,9	3,0	...
Argentinien	Mio DM	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	1,3	2,1	2,4	...
Frankreich	Mio DM	0,1	1,4	1,7	1,4	1,1	1,0	0,8	2,1	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt ²⁵⁾										
Güterempfang	1000 t	141	p 319	365	260	240	388	351	330	...
Güterversand	1000 t	86	p 115	106	132	128	94	85	99	...
Binnenschifffahrt ²⁴⁾										
*Güterempfang	1000 t	.	109	122	116	102	129	137	106	...
*Güterversand	1000 t	.	155	159	126	91	165	167	93	...
Nord-Ostsee-Kanal ²⁶⁾										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 200	5 838	5 315	4 952	6 070	5 763	4 950	...
darunter										
deutsche	%	64,0	61,7	61,1	59,9	63,0	62,2	60,8	59,9	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 633	2 786	2 785	2 555	3 081	3 152	2 909	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	29,6	30,5	25,9	28,0	31,1	28,3	25,0	...

17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet); Oktober bis Dezember 1957 = vorläufige Zahlen
18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955 Normal- und Notwohnungen; ab 1956 nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; 1956 - 1957: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) VE = Verrechnungseinheiten 24) 1957 = vorläufige Zahlen 25) Monatsangaben 1956/57 = vorläufige Zahlen 26) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe"

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956/57			1957/58			
		Monats- Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 922	4 299	4 428	3 748	4 436	4 443	4 006	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	31,8	32,7	28,2	30,8	33,1	30,7	28,6	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 999	2 133	2 373	2 012	2 170	2 313	2 187	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 924	2 166	2 055	1 736	2 265	2 130	1 819	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 483	1 904	1 850	1 759	2 822	2 420	2 204	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	508	107	70	95	147	82	71	...
*Personenkraftwagen		398	1 317	1 182	1 218	1 142	1 854	1 681	1 473	...
*Kombinationskraftwagen		.	97	91	88	79	82	84	113	...
*Lastkraftwagen		247	261	229	208	188	250	248	269	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	1 900	2 000	1 935	1 562	2 267	1 889	2 423	p1 861
davon										
*nur mit Personenschaden		417	118	88	106	94	117	114	87	p 525
mit Personen- und Sachschaden			742	738	643	471	734	653	644	
nur mit Sachschaden		409	1 040	1 174	1 186	997	1 416	1 122	1 692	p1 336
*Getötete Personen 27)		17	36	48	30	33	25	35	41	p 23
*Verletzte Personen		493	1 052	974	927	673	1 062	904	940	p 628
Fremdenverkehr 28)										
*Fremdenmeldungen	1000	44 ⁿ	100 ⁿ	52	38	46	70	54	38	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 ⁿ	15 ⁿ	4	4	3	8	6	4	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 ⁿ	571 ⁿ	163	119	138	236	170	126	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 ⁿ	32 ⁿ	8	7	6	13	10	10	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) 29)										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 ^q	2 392 ^q	2 393	2 392	2 406	2 612	2 639	2 675	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 ^q	864 ^q	875	864	868	858	861	860	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 ^q	858 ^q	869	858	861	853	857	852	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 ^q	1 528 ^q	1 518	1 528	1 539	1 754	1 778	1 815	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 ^q	1 303 ^q	1 298	1 303	1 320	1 521	1 540	1 577	...
*Einlagen der Nichtbankenkundschaft insgesamt 29)	Mio DM	408 ^q	1 476 ^q	1 452	1 476	1 520	1 799	1 811	1 831	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 ^q	616 ^q	614	616	626	840	824	819	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 ^q	704 ^q	680	704	719	826	836	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 ^q	470 ^q	457	470	479	546	553	573	588
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	38	32	79	53	44	45	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	30	32	55	38	30	35	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	15	17	18	15	16	8	9	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	1	1	5	4	2	3	...
Wechselproteste	Anzahl	682	1 136	977	1 015	875	818	668	...	...
	Wert	517	697	717	728	556	611	449	...	...
OFFENTLICHE FÜRSORGE 30)										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	56 ^t	47 ^t	.	50 ^u	.	.	.	...	.
Personen										
*absolut	1000	90 ^t	67 ^t	.	71 ^u	.	.	.	...	.
*je 1 000 Einwohner		34,9 ^t	29,4 ^t	.	31,4 ^u	.	.	.	...	.
Aufwand 31)										
insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499 ⁺	20 771 ⁺	.	22 699 ^v	.	.	.	...	.
je Einwohner	DM	6,02 ⁺	9,15 ⁺	.	10,08 ^v	.	.	.	...	.
darunter für										
Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 ⁺	7 976 ⁺	.	8 005 ^v	.	.	.	...	.
Einmalige Unterstützung	1000 DM	.	1 923 ⁺	.	2 752 ^v	.	.	.	...	.
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 ⁺	7 300 ⁺	.	7 163 ^v	.	.	.	...	.

+) = Vierteljahresdurchschnitt

27) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 28) 1957 = vorläufige Zahlen

29) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 30) einschl. Tbc-Hilfe 31) einschl. Sonderleistungen

n) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt): Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-Ø = 61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1956: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1956 Mts.-Ø = 149 000 Fremdenmeldungen mit 986 000 Übernachtungen q) Stand: 31. 12. t) aus 4 Stichtagen u) Stand: 31. 12. 1956

v) 3. Rechnungsvierteljahr 1956

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956/57			1957/58			
		Monats-Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
STEUERN ³²⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	71 977	72 096	74 908	86 586	79 826	79 954	79 095	83 323
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	1000 DM	14 580	27 080	27 686	27 610	33 921	30 492	31 654	27 685	34 822
ausgleichsteuer	1000 DM	281	858	902	822	929	1 080	1 013	876	922
*Beförderungsteuer	1000 DM	1 381	6 444	7 228	6 717	7 827	7 324	8 003	7 164	7 693
*Zölle	1000 DM	27 474	35 537	35 871	37 947	42 876	40 927	38 847	42 000	39 562
*Verbrauchssteuern	1000 DM									
darunter										
*Tabaksteuer ³³⁾	1000 DM	22 295	28 503	29 176	31 741	34 820	32 913	32 331	34 098	32 372
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	2 058	408	1 811	1 033	3	439	1 371	324
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³⁴⁾	1000 DM	5 569	6 503	11 983	3 241	3 792	4 022	11 476	2 828	...
*Landessteuern ³⁵⁾	1000 DM	14 273	34 514	22 891	60 301	42 725	24 463	28 250	64 702	36 547
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	11 505	11 279	15 338	19 498	14 689	14 890	13 178	17 384
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	12 608	3 819	30 087	13 583	4 081	2 681	32 014	9 655
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	374	155	626	731	204	64	817	541
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	3 646	48	8 778	2 706	592	2 349	12 618	2 261
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 450	2 981	690	526	438	3 238	496	642
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	2 723	2 543	2 621	3 248	3 160	2 949	3 286	3 663
*Biersteuer	1000 DM	248	305	320	274	245	498	338	356	337
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	45 952 ⁺	.	47 324 ^w	.	.	.	51 951 ^w	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 555 ⁺	.	6 652 ^w	.	.	.	6 678 ^w	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	10 938 ⁺	.	11 318 ^w	.	.	.	11 397 ^w	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag	1000 DM	9 066 ⁺	25 181 ⁺	.	25 978 ^w	.	.	.	29 949 ^w	.
und Kapital	1000 DM	1 799 ⁺	3 279 ⁺	.	3 376 ^w	.	.	.	3 927 ^w	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	3 335 ⁺	5 296 ⁺	.	5 350 ^w	.	.	.	5 699 ^w	.
*Sonstige Steuern	1000 DM									
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	107	110	110	111	103	102	p 103	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	129	131	132	131	133	133	p 134	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	121	123	124	124	124	r 125	125	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 ^y	127 ^z	126	128	127	130	p 130	p 131	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	255	257	.	.	.	270	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher	1950/51 =100	100 ^y	121 ^z	119	.	122	121	p 121	p 122	...
Betriebsmittel (Ausgabenindex)										
Einzelhandelspreise	1950=100	100	106	107	107	108	110	110	111	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁶⁾	1950=100	100	113	114	114	114	117	117	118	119
darunter										
Ernährung		100	119	120	120	120	124	125	125	127
Wohnung		100	117	118	118	118	119	119	119	120
Heizung und Beleuchtung		100	132	135	135	135	138	138	139	140
Bekleidung		100	97	98	98	99	103	103	103	104
Hausrat		100	105	106	107	108	110	111	111	111
LOHNE DER INDUSTRIEARBEITER ³⁷⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	102,12	101,89	.	.	.	111,88	.	.
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	DM	68,90	110,40	110,11	.	.	.	120,17	.	.
*Frauen	DM	37,09	59,05	61,41	.	.	.	64,21	.	.
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	205,3	209,5	.	.	.	231,5	.	.
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	Pf	139,8	220,5	225,9	.	.	.	245,5	.	.
*Frauen	Pf	80,8	126,3	130,8	.	.	.	143,1	.	.
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
*Männer	Std	49,2	49,7	48,6	.	.	.	48,3	.	.
*Frauen	Std	45,9	46,8	46,9	.	.	.	44,9	.	.

+) = Vierteljahresdurchschnitt

32) Rechnungsjahr 33) ohne Abgabe auf Postsendungen 34) 1950 nur Soforthilfe-Abgaben 35) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 36) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 37) Effektivverdienste, nach der vierteljährlichen Lohnsummenstatistik - Aus methodischen Gründen sind die Ergebnisse ab 1957 mit denen bis 1956 nicht vergleichbar w) 1. 10. - 31. 12. y) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) z) Wirtschaftsjahr 1956/57 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT									
Wohnbevölkerung insgesamt	JD	1000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325	2 290	2 271 ^a
darunter									
Vertriebene ²⁾									
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	618 ^a
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1	27,5	27,2
Zugewanderte ³⁾									
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135 ^a
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7	5,8	5,9
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴⁾	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741
darunter in den Wirtschaftsbereichen									
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158
Arbeitslose									
insgesamt									
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7
darunter									
Dauerarbeitslose ⁵⁾	30.9.	1000	58	72	58	44	35 ^b	16 ^b	17 ^b
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR									
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁶⁾⁷⁾									
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145
INDUSTRIE⁸⁾									
Beschäftigte									
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4	64,4	69,5
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156
Umsatz ⁹⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840
darunter									
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627
Index der industriellen Produktion									
einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN									
Baufertigstellungen									
Wohnungen ¹⁰⁾									
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7
Wohnräume ¹¹⁾									
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0
HANDEL									
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1955=100	.	.	.	.	.	100	108
Ausfuhr nach Warengruppen									
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3
VERKEHR									
Kraftfahrzeugbestand									
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 ^c	88 ^c	112	139	x 167	188	204
darunter									
Kraftträder	1.7.	1000	22 ^c	31 ^c	41	52	63	70	72
Pkw ¹²⁾	1.7.	1000	20 ^c	27 ^c	34	42	x 54	65	75
Lkw	1.7.	1000	16 ^c	19 ^c	25	26	28	28	27
STEUERN									
Bundessteuern									
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380
Landessteuern ¹³⁾									
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182
Gemeindesteuern									
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	205
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	90

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte
6) Stand 1950 - 1952: 15. 5. 7) ohne Minderheitsschulen 8) nach den Ergebnissen der monatlichen Industriebericht-
erstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 9) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn-
und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 10) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1956: Normalbau
11) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 12) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 13) einschl. des
an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung nach dem
Stand vom 30. 6. 1956 b) Stand: 31. August c) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung ¹⁾ am 30. 11. 1957					Arbeitslose am 30. 9. 1957		
	ins- gesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		ins- gesamt	davon	
		Vertriebene ²⁾					männ- lich	weib- lich
		absolut	in %	1939	1950			
Flensburg	94 123	22 901	24,3	+ 32,8	- 8,5	2 641	1 142	1 499
Kiel	260 549	55 171	21,2	- 4,8	+ 2,4	5 219	1 911	3 308
Lübeck	230 275	73 868	32,1	+ 48,7	- 3,4	4 227	2 350	1 877
Neumünster	72 343	20 329	28,1	+ 33,7	- 1,5	1 089	464	625
Eckernförde	66 580	21 025	31,6	+ 55,6	- 23,2	1 155	781	374
Eiderstedt	19 364	3 740	19,3	+ 27,9	- 26,0	172	100	72
Eutin	89 056	31 199	35,0	+ 72,9	- 16,9	1 266	732	534
Flensburg-Land	61 947	14 214	22,9	+ 38,7	- 21,4	932	559	373
Hxgt. Lauenburg	129 818	46 145	35,5	+ 78,3	- 13,6	3 029	1 830	1 199
Husum	61 313	11 413	18,6	+ 29,1	- 21,8	970	700	270
Norderdithmarschen	58 591	14 974	25,6	+ 32,1	- 24,4	722	499	223
Oldenburg (Holstein)	77 031	23 393	30,4	+ 45,5	- 22,6	1 557	921	636
Pinneberg	202 605	63 798	31,5	+ 81,9	+ 1,4	1 419	658	761
Plön	106 744	29 731	27,9	+ 58,3	- 14,1	1 272	695	577
Rendsburg	155 788	43 501	27,9	+ 56,8	- 15,9	2 065	1 055	1 010
Schleswig	98 615	22 933	23,3	+ 27,1	- 22,8	1 573	1 006	567
Segeberg	91 410	29 065	31,8	+ 70,1	- 17,9	803	500	303
Steinburg	122 331	36 382	29,7	+ 42,0	- 21,6	1 193	796	397
Stormarn	133 899	45 157	33,7	+ 97,2	- 8,6	1 202	581	621
Süderdithmarschen	73 580	17 998	24,5	+ 36,3	- 25,1	565	420	145
Südtondern	58 267	11 097	19,0	+ 25,9	- 18,9	589	415	174
Schleswig-Holstein	2 264 229	638 034	28,2	+ 42,5	- 12,7	33 660	18 115	15 545

Kreisfreie Städte und Landkreise	Industrie ³⁾		Straßenverkehrsunfälle im 4. Vierteljahr 1957			Einnahmen aus Gemeindesteuern im 1. bis 3. Rechnungsvierteljahr 1957			
	Be-schäf-tigte am 31.12. 1957	Umsatz in Mio DM im Dez. 1957	Unfälle	Getö-tete ⁵⁾	Ver-letzte	ins-gesamt in 1000 DM	darunter		
							Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
							absolut in 1000 DM	je Einwohner	
								absolut in DM	Veränderung in % gegenüber 1. bis 3. RvJ. 1956
Flensburg	6 989	22,0	406	3	133	7 619	4 875	52,25	+ 18
Kiel	34 240	82,6	994	14	410	27 983	19 759	76,57	+ 16
Lübeck	34 875	82,6	875	8	369	25 578	17 316	75,48	+ 15
Neumünster	12 555	21,1	282	6	119	7 214	4 942	68,40	+ 11
Eckernförde	1 442	2,8	175	4	81	3 207	1 198	18,04	+ 30
Eiderstedt	327	1,2	37	1	18	1 378	339	17,28	- 12
Eutin	3 554	8,7	201	-	90	5 341	2 315	26,13	+ 8
Flensburg-Land	775	1,4	167	5	79	2 542	722	11,65	- 6
Hxgt. Lauenburg	8 718	15,6	281	2	145	8 006	4 490	34,66	+ 41
Husum	883	2,1	132	6	67	3 448	1 277	20,67	+ 2
Norderdithmarschen	953	2,0	146	2	71	3 637	1 354	22,84	+ 7
Oldenburg (Holstein)	1 097	5,5	122	-	65	4 862	1 891	24,49	+ 21
Pinneberg	19 616	57,8	560	13	226	14 681	9 571	49,09	+ 19
Plön	1 581	6,5	216	4	112	5 332	2 048	19,14	+ 9
Rendsburg	9 524	22,4	447	11	218	8 716	4 465	28,66	+ 4
Schleswig	3 878	24,8	260	6	96	5 101	2 261	22,90	+ 8
Segeberg	4 345	12,5	315	6	186	4 410	1 922	21,05	+ 22
Steinburg	8 895	27,8	341	6	161	8 733	5 223	42,61	+ 10
Stormarn	6 146	65,4	333	3	135	8 018	4 335	32,77	+ 21
Süderdithmarschen	4 276	18,7	163	-	73	4 204	1 839	24,64	+ 11
Südtondern	1 178	2,2	126	1	52	3 688	1 646	29,02	+ 3
Schleswig-Holstein	165 847	485,8	6 579	101	2 906	163 698	93 792	41,66	+ 16

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschrieben 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31. 12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND *

Bezeichnung	Zeit Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung ¹ in 1000	30.9.1957	50 666	2 264	1 779	6 496	661	15 120	4 589	3 304	7 276	9 179
darunter Vertriebene ² in % der jeweiligen Wohnbevölkerung	"	17,9	28,2	13,2	25,6	14,6	15,3	18,3	8,4	17,5	19,1
Veränderung in % 30.9.1957 gegenüber VZ 1939	"	+ 28,8	+ 42,5	+ 3,9	+ 43,1	+ 17,4	+ 26,7	+ 31,9	+ 11,6	+ 32,9	+ 29,6
" " VZ 1950 ³	"	+ 7,6	- 12,3	+ 13,4	- 3,8	+ 20,9	+ 16,4	+ 7,8	+ 12,1	+ 15,0	+ 0,7
Bevölkerungsdichte ³ , Einwohner je qkm	"	206	144	2 380	137	1 636	445	217	167	204	130
Arbeit											
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁴ in 1000	30.9.1957	18 967	757	758	2 333	267	6 191	1 650	1 052	2 777	3 183
Arbeitslose in 1000	31.12.1957	1 213	91	33	249	16	226	104	84	84	326
je 100 Arbeitnehmer ⁵	"	6,3	11,5	4,2	10,3	5,8	3,6	6,1	7,8	3,0	9,9
Arbeitslose Vertriebene in % aller Arbeitslosen d. betr. Landes	"	21,6	32,9	8,1	28,3	11,7	14,7	20,9	8,8	26,7	22,4
Landwirtschaft											
Viehbestände in 1000 Stück ⁶											
Pferde	3. Dez. 1957	963	80	4	264	2	154	79	63	112	205
Rindvieh	"	11 905	1 093	19	2 243	18	1 547	791	696	1 747	3 752
darunter Milchkühe (einschl. Zugkühe)	"	5 550	430	7	955	6	763	395	335	859	1 799
Schweine	"	15 341	1 298	38	4 460	25	2 723	1 215	740	1 622	3 221
Erzeugung von Kuhmilch ⁶ in 1000 t	Dez. 1957	1 302	123	2	245	2	203	90	66	184	387
in kg je Kuh und Tag	"	7,5	9,2	8,4	8,0	8,8	8,3	7,1	6,2	6,9	6,9
Industrie											
Beschäftigte ⁷ in 1000	30.11.1957	7 359	170	226	654	106	2 852	599	340	1 313	1 099
je 1000 Einwohner	"	145	75	127	101	160	189	131	103	180	120
Umsatz ⁷ insgesamt in Mio DM	Nov. 1957	17 665	549	905	1 720	316	7 071	1 326	790	2 780	2 207
darunter Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 561	106	116	256	60	975	254	118	394	283
Produktionsindex ⁸ (arbeitsmäßig; 1950 = 100)	"	p 226	236	211	.	239	.	.	247	226	p 218
Bauwirtschaft^{6,9} und Wohnungswesen											
Beschäftigte in 1000	30.11.1957	1 256	57	42	163	20	402	106	71	183	212
je 1000 Einwohner	"	25	25	23	25	31	27	23	21	25	23
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt in Mio	Nov. 1957	205	10	7	27	3	67	17	11	29	35
darunter für Wohnungsbauten in %	"	46	46	41	49	45	45	44	45	49	46
Zum Bau genehmigte Wohnungen ¹⁰⁾ absolut	"	43 833	2 345	2 826	4 150	1 262	16 718	3 004	1 887	5 315	6 326
je 10 000 Einwohner	"	8,7	10,4	16,0	6,4	19,4	11,2	6,6	5,8	7,4	6,9
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen) absolut	"	54 913	2 450	1 947	4 967	1 870	19 722	2 468	3 130	8 518	9 841
je 10 000 Einwohner	"	10,9	10,9	11,0	7,7	28,8	13,2	5,4	9,6	11,8	10,8
Ausfuhr											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM ⁶	Nov. 1957	3 184 ^b	74	163	301	61	1 222	279	141	470	324
Verkehr											
Strassenverkehrsunfälle insgesamt	3. Vj. 1957	182 211	8 243	11 236	20 242	3 309	53 298	17 904	11 083	26 068	30 828
je 10 000 Einwohner	"	36	36	63	31	50	35	39	34	36	34
Getötete Personen absolut	"	3 619	112	78	449	26	1 079	286	276	557	756
je 1000 Unfälle	"	20	14	7	22	8	20	16	25	21	25
Steuern											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landessteuern ¹¹	2. R vj. 1957	93	54	184	68	134	110	99	59	102	72
Bundessteuern ¹²	"	103	106	393	77	273	109	71	82	97	73
Gemeindesteuern	"	34	24	46	28	50	41	32	25	35	27
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen je Einwohner in DM	30.11.1957	507	371	753	458	610	539	480	444	530	484

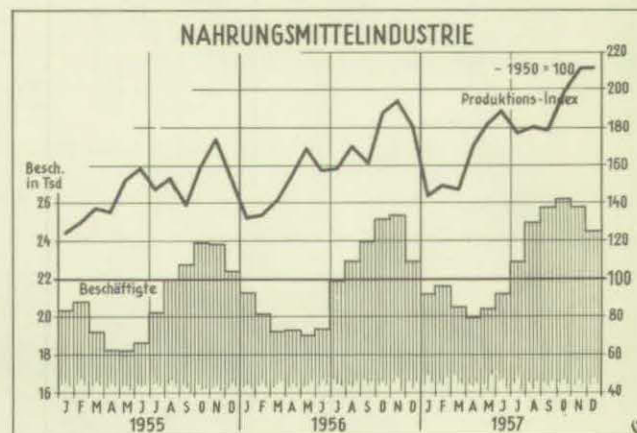
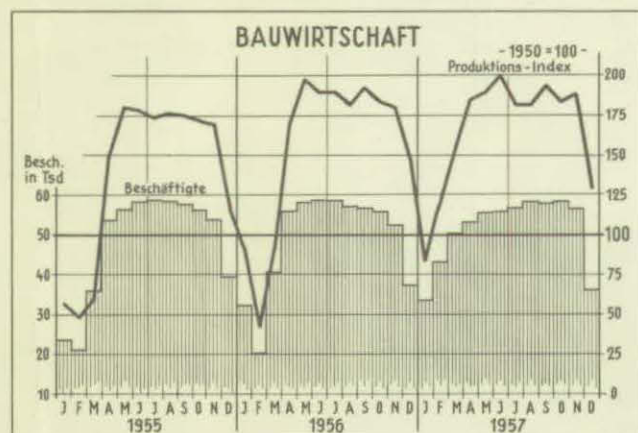
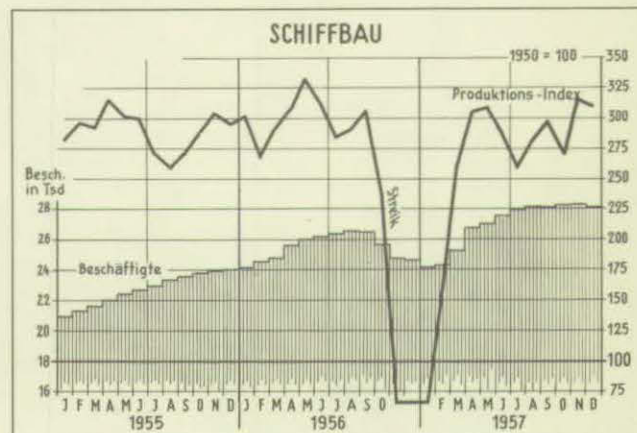
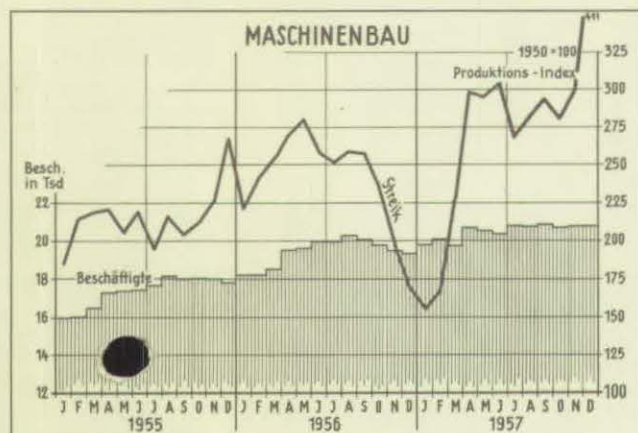
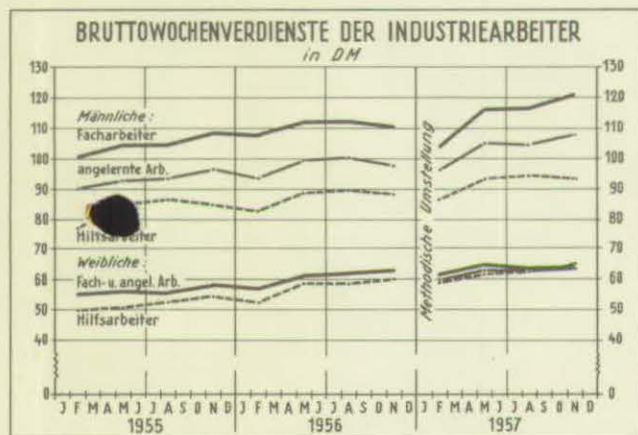
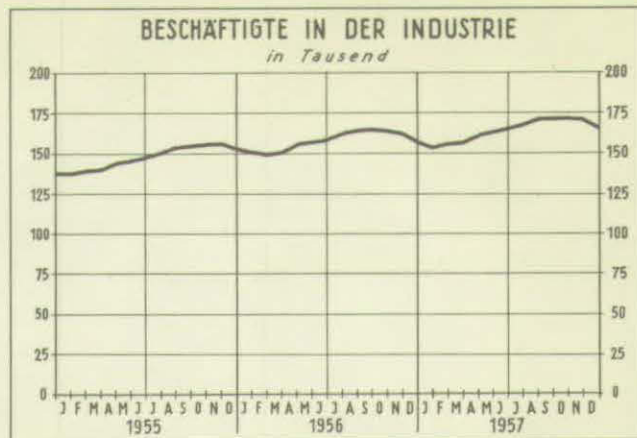
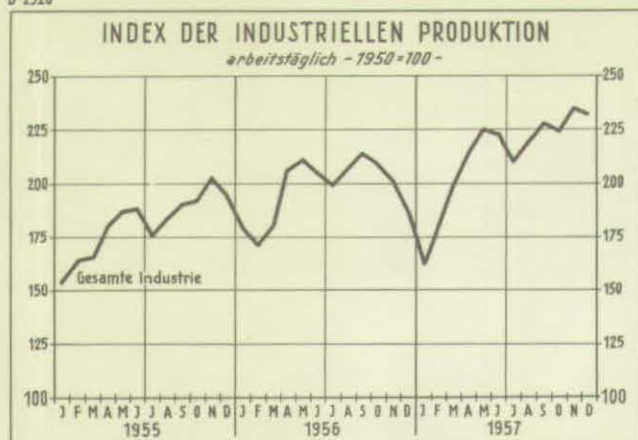
*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) Gebietsstand: 31.12.1956 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) Beschäftigte und Arbeitslose 6) vorläufige Zahlen 7) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 8) Gesamtindex (ohne Bau) 9) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 10) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 11) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (33 1/3 % im Rechnungsjahr 1957) 12) einschl. Notopfer Berlin

a) berechnet auf die rückwirkend berichtete Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956

b) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmontat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN B*



*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerungsentwicklung (insgesamt und monatlich); Beschäftigte Arbeitnehmer; Arbeitslose; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen; Straßenverkehrsunfälle.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Heft 1/1958

Vorausberechnung 6 – Vorausberechnungen wirtschaftlich relevanter Größen – Teil I –
Die Struktur des Wohnungsbedarfs in Schleswig-Holstein
Studierende an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel
Die Konsumgenossenschaften 1954 – 1956
Die Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsorten
Der Anbau auf dem Ackerland 1957

Statistische Berichte

Im Januar 1958 sind erschienen:

Bevölkerungsentwicklung
Bevölkerungsentwicklung in Schleswig-Holstein
– 3. Vierteljahr 1957 –

Natürliche Bevölkerungsbewegung
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in
Schleswig-Holstein – 3. Vierteljahr 1957 –
Natürliche Bevölkerungsbewegung in Schleswig-Hol-
stein – Jahr 1956 – Teil 1 und 2

Wanderungen
Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein
– 3. Vierteljahr 1957 –

Gesundheitswesen
Sterbefälle in Schleswig-Holstein im Jahre 1956
nach Todesursachen und Altersgruppen
– Jahr 1956 –
Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichti-
gen Krankheiten in Schleswig-Holstein
– Dezember 1957 –

Schulwesen
Lehrerbildende Anstalten in Schleswig-Holstein
– Stand: 15. November 1957 –

Wahlen
Bundestagswahl in Schleswig-Holstein – Repräsen-
tative Sonderauszählung nach Geschlecht und
Altersgruppen – Stand: 15. September 1957 –
Bundestagswahl in Schleswig-Holstein – Repräsen-
tative Sonderauszählung nach Geschlecht und
Altersgruppen (Sonderausgabe) – Stand: 15. Sep-
tember 1957 –

Viehwirtschaft
Schlachtungen in Schleswig-Holstein
– November 1957 –
Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-Hol-
stein – November 1957 –

Industrie
Schleswig-Holsteinische Industrie (Monatlicher
Industriebericht) – Oktober und November 1957 –

Handwerk
Handwerk in Schleswig-Holstein
– 3. Vierteljahr 1957 –

Baugewerbe
Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein (Monat-
liche Bauberichterstattung) – November 1957 –

Gebäude und Wohnungen
Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein
– November 1957 –

Handel
Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein
(Schnellbericht) – Dezember 1957 –
Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein
(Endgültiges Ergebnis) – November 1957 –

Ausfuhr
Ausfuhr Schleswig-Holsteins
– Oktober und November 1957 –

Schienen- und Strassenverkehr
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein
(Vorläufiges Ergebnis) – Dezember und November 1957 –
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein
(Endgültiges Ergebnis) – Oktober und November
1957 –

Geld und Kredit
Hypothekenbewegung in Schleswig-Holstein
– 3. Vierteljahr 1957 –

Fürsorge und Jugendpflege
Öffentliche Fürsorge in Schleswig-Holstein
– 2. Rechnungsvierteljahr 1957 –

Öffentliche Finanzen
Gemeindefinanzen in Schleswig-Holstein (Aus der
Vierteljahresstatistik)
Teil 3: Persönliche Ausgaben der Gemeinden und
Gemeindeverbände – 2. Rechnungsviertel-
jahr 1957 –
Teil 4: Kommunale Bauinvestitionen
– 2. Rechnungsvierteljahr 1957 –

Steuern
Landes- und Bundessteuern in Schleswig-Holstein
– 2. Rechnungsvierteljahr 1957 –

Preise
Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarproduk-
te in Schleswig-Holstein – November 1957 –
Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein
– Dezember 1957 –
Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet
– November 1957 –
Preisindex für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck
(1936 = 100) (Vorläufige Zahlen) und Preise für
Baustoffe und Bauarbeiten im Landesdurchschnitt
– Mitte November 1957 –

Löhne und Gehälter
Verdienste in Industrie, Baugewerbe und Handel in
Schleswig-Holstein – August 1957 –
Arbeitsverdienste in der Landwirtschaft in Schleswig-
Holstein – März und September 1957 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602,
Hausapp. 79. Schriftleitung: m.d.W.d.G.b. Dipl.-Vw. L. Korschey, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM,
Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein
– Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen